





# 7. November in Hamburg verboten!

Durch den sozialdemokratischen Volkskammernator Schönfelder - Das Hamburger Proletariat wird die Straße behaupten

Hamburg, 6. November. Die von der kommunistischen Partei für den 7. November einberufene Kundgebung aus Anlass des 18. Jahrestages der russischen Oktoberrevolution ist auf Veranlassung des sozialdemokratischen Volkskammernators Schönfelder verboten worden.

Der sozialdemokratische Hamburger Volkskammernator versucht, das Verbot zu tun, was sein Parteifreund, der Mallemörder Bräutigam, in den Walltagen in Berlin durchführte: Provokatorisches Verbot einer Demonstration an einem Tage, der für das gesamte Weltproletariat zur heiligsten Tradition geworden ist. Aber ebenso wie das Berliner Proletariat am 1. Mai die Straße behauptete, wird auch die Hamburger Arbeiterklasse sich durch kein Verbot eines blutdürstigen Volkskammernators daran hindern lassen, am 18. Jahrestage der Oktoberrevolution auf der Straße seine Kampfschlachtfeld für die Verteidigung des sozialistischen Aufbaues Sowjetrusslands zu demonstrieren.

## Sozialkassett Schönfelder löst Arbeiterwehren auf!

Altona, 6. November. Die Kriminalpolizei schritt am Mittwochmorgen mit einem größeren Aufgebot von Beamten gegen die Führer und Mitglieder des Norddeutschen Arbeiter-

Schutzbundes, der „Neuen Hochseemacht“ und der „Antifaschistischen Jugend“ ein, mit der Begründung, daß diese im Verbaute stehen, die Fortsetzung des verbotenen Rotfrontkämpferbundes, der Neuen Marine usw. zu sein. Es sind zahlreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt worden.

Am Mittwochmorgen haben auch in Hamburg Durchsuchungen in Geschäftsräumen und Wohnungen einzelner Funktionäre des Norddeutschen Arbeiterschutzbundes und des „Komitees gegen das Konstantinverbot“ stattgefunden.

Diese neue Schandtat des sozialdemokratischen Volkskammernators Schönfelder, welche zum Ziel hat, Wehr- und Schutzorganisationen des Proletariats zu vernichten und die Arbeiterklasse Hamburgs und Altonas gegenüber der faschistischen Horde wehrlos zu machen, wird in der gesamten deutschen Arbeiterklasse heile Empörung auslösen. Die Arbeiterklasse wird den Schandbreich des vorbestraften Sozialkassett Schönfelder beantworten mit verstärktem Ausbau ihrer Schutzorganisation und Steigerung des Kampfes gegen den Sozialfaschismus. Verboten oder nicht verboten, die Schutzorganisationen des revolutionären Proletariats werden weiter bestehen. Trotz Sevring, Orzeszinski, Börgel, Schönfelder und anderen Arbeiterverrättern!

# Massendemonstrationen gegen Pilsudski-Diktatur

Tausende gegen Arbeiter

In Warschau gab es gestern eine Anzahl von Protestversammlungen in geschlossenen Räumen, denen sich einzelne Straßenzüge angeschlossen. Die Polizei ging mit ungeheurer großer Aufgebot gegen die Arbeiterdemonstrationen unter Einwirkung von Tausenden vor. In Lodz und Lemberg kam es bei Straßendemonstrationen gegen die Regierung zu Zusammenstößen mit der Polizei. Auch in Krakau, Larnow, Wlisch und in den Städten des galizischen Petroleumreviers gab es Straßendemonstrationen, gegen die die Polizei vorging. Für den 10. November sind weitere Demonstrationen gegen die Pilsudski-Diktatur geplant.

In Lemberg sind bei den Demonstrationen 26 Arbeiter von der Polizei durch Säbelhiebe verletzt und 16 Arbeiter verhaftet worden.

## Proteststreik in Polnisch-Oberschlesien

Kattowitz, 7. November. Der für Mittwoch angekündigte Proteststreik gegen die niedrigen Löhne in der Eisen- und Bergbauindustrie in Polnisch-Oberschlesien ist reiflos durchgeführt. Im

Kattowitzer Industriegebiet streikten vollständig folgende Gruben und Hütten: Ferdinand-Grube, Hochheim-Grube, Emlenz-Grube, sämtliche Gruben der Gießerei A.-G., der Hohenlohe A.-G. und der Vereinigten Königs- und Laurahütte. Auch die Eisenhütten sowie kleinere Werke der weiterverarbeitenden Metallindustrie sind völlig lahmgelegt. Mit 100 u. S. streikten weiter die Friedenshütte, Marthahütte, Semigunde-Zinkhütte, die Redenhütte, die Laurahütte, die Wallbohnhütte und das Eisenwerk Ferrum. Auch im Plessischen Industriegebiet wird der Streik auf den Gruben reiflos durchgeführt.

Die einmütige Durchführung des Streiks zeugt von dem entschlossenen Willen der polnischen Arbeiter, für Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten, die nur unter dem Druck der Mitgliedschaft dem Proteststreik zustimmen mußten, haben nicht die Absicht, einen wirklichen Kampf zu organisieren. Sie wollen lediglich verhandeln. Die polnischen Hütten- und Bergarbeiter werden den Kampf aus eigener Kraft auch gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokraten organisieren müssen.

# Gen. Dengler den 7. Tag im Hungerstreik

Leider verspätet erhalten wir erst heute die Nachricht, daß Genosse Dengler, der in dem Zuchthaus Wohlau eingekerkert ist, sich seit dem 1. November im Hungerstreik befindet.

\*

Ueber die Gründe, die Genosse Dengler zur Anwendung dieses letzten Verteidigungsmittels eines gequälten politischen Gefangenen bewegen haben, erfahren wir folgendes:

Unser Genosse, der seit 1 1/2 Jahren die barbarische des republikanischen Strafvollzuges auslöst, ist Kriegsverletzter und mangeltelnd. Er beantragte bereits im September vorigen Jahres bei der Kriegsverletztenfürsorge die Inanspruchnahme seiner Löhne bzw. die kostenlose Anfertigung eines Gebisses. Trotzdem unser Genosse infolge des Gefängnisstrafes immer mehr herunterkam, immer weniger Nahrung zu sich nehmen konnte, haben die zuständigen Behörden sein Gesuch verschleppt. Nach wiederholten Mahnungen erhielt Dengler nun vor einigen Tagen den Bescheid, daß sein Gesuch abgelehnt ist. Auch die Zuchthausverwaltung lehnt es ab, unserem Genossen den notwendigen Zahnersatz zu stellen. Unser Genosse muß deshalb, um nicht langsam zugrunde zu gehen, den Kampf bis zur letzten Konsequenz führen. Jeder Arbeiter weiß, was Hungern bedeutet. Bereits drei Tage Hungerstreik sind eine

fürchterliche Qual und bringen das Leben des Hungernden in Gefahr. Sieben Tage Hungerstreik aber bedeuten höchste Lebensgefahr!

Wir erheben klammenden Protest gegen die niederträchtigen Schikanen gegen unseren Genossen. Wir fordern, daß Kriegsverletztenfürsorge und Zuchthausverwaltung sofort die berechtigten Forderungen unseres Genossen erfüllen. An die schlesische und ober-schlesische Arbeiterklasse aber richten wir den dringenden Appell: Nehmt sofort in Betriebsversammlungen sowie in öffentlichen Kundgebungen gegen die Zuchthausbarbarei Stellung! Sendet Protestresolutionen und Betriebsdelegationen nach Wohlau! Duldet es nicht, daß unser Genosse zugrunde gerichtet wird. Fremdmörder werden von der Klassenjustiz laufen gelassen oder gehen in Festungen spazieren. Die Bombenattentäter sind wieder auf freiem Fuß. Reichsbannermordbuben erhielten Bewährungsfrist. Aber Margies, Dengler und Hunderte andere proletarische Klassenkämpfer schmachten in den Kerker der Republik. Darum:

Rettet das Leben des Genossen Dengler! Kämpft für die Freilassung unserer gefangenen Brüder! Gedenkt ihrer bei den Kundgebungen für die russische Revolution!

## Wieder ein Millionenbetrug in Berlin

Ein neuer aufsehenerregender Zusammenbruch einer Geschäftslirma wird bekannt: Unter Hinterlassung von Schulden in Höhe von fast einer Million Mark ist der 58 Jahre alte Kaufmann Emil Müller, der in der Kaiser-Wilhelm-Straße in Berlin eine Tuchwarengeschäft betreibt, gescheitert. Müller hat, wie behauptet wird, schon seit längerer Zeit mit ungedeckten und falschen Schecks gearbeitet und dabei eine große Zahl von deutschen, englischen und schweizerischen Tuchwarenhändlern erheblich geschädigt. Müller soll ins Ausland entkommen sein.

## Ausbeutung in der Schuhindustrie?

Für Durchführung ihrer Forderungen sind in Berlin in sieben Betrieben, u. a. bei Thorma und Diamant, circa 1000 Arbeiter in den Streik getreten. Der Verband der Deutschen Schuhfabrikanten hat zum Donnerstag, dem 7. November, eine Hauptversammlung nach Berlin einberufen, um angesichts des ausgebrochenen Kampfes in Berlin zu der Frage der Ausbeutung in allen deutschen Schuhfabriken Stellung zu nehmen.

Das bedeutet eine ungeheure Provokation der zum Kampf rufen den Schuharbeiter. Würde dieser Beschluß durchgeführt werden, lägen 20 Prozent der deutschen Schuhfabriken u. a. Die Schuhfabrikarbeiter

müssen sofort, heute noch, in Betriebsversammlungen zu dieser Drohung der Schuhindustriellen Stellung nehmen und den Kampf beschließen.

## Hauptverfahren gegen Mördergraf Stolberg eröffnet

III. Hirschberg, 6. November. Die Beschlußkammer des hiesigen Landgerichts hat das Hauptverfahren gegen den Grafen Christian zu Stolberg in Jannowitz wegen jährlängiger Falschurteilung eröffnet. Die Hauptverhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht wird voraussichtlich Anfang Dezember stattfinden.

## Deutsches Verkehrsflugzeug bei London abgeflur

III. London, 6. November. Das am 9.55 Uhr im Londoner Flughafen Croydon zum Flug nach Amsterdam gestartete deutsche Verkehrsflugzeug D 303 verunglückte bei Marben in der Nähe von Caterham im unglücklichen Wetter und verbrannte. Hierbei kamen von der Besatzung der Flugkapitän Bruno Rohlfing und der Junker Niklas ums Leben, während der Bordwart Will Ulrich schwer verletzt wurde. Von den vier englischen Passagieren kamen drei ums Leben, einer wurde schwer verletzt.

## Riesen-Betrügereien im Bauhütten-Betriebsverband Schlesien

Er-Vollzeipräsident Voigt schwer kompromittiert

Die Gewerkschaftsbeiträge verpulvert wurden - die Rolle der Wiersch, Ruppelt, Fünfschke, Kastner & Co.

## Unglaubliche Deffernwirtschaft im Breslauer Gewerkschaftshause

Einzelheiten siehe in der Wochen-Ausgabe vom 10. November, Ortsgruppen, Kolportage, gebi noch heute Sonderbestellungen ab!

## Ursachen der Zentrumsdemonstration im Reichsausschuß

Es geht um Durchführung des Young-Planes

Das demonstrative Ausschreiben der Zentrumsvertreter aus dem Reichsausschuß über das wir schon kurz berichteten, hatte natürlich einen tiefen Sinn als den einer bloßen Demonstration gegen die Geschlechtsreform. Die „Germania“, das Berliner Organ des Zentrums, bezeichnet den Protest selbst als „ein sehr ernstes Warnungssignal“, das „ebenso wenig ein bloßer Formalakt wie eine offene Kampfanzeige“ sei. Man erklärt also selbst die Regierungskoalition für nicht gebrochen, aber bedroht, daß man dabei „Weltanschauungsfragen“ in den Vordergrund schiebt, macht die Drohung eher ernst als es gewesen wäre: bei einem offenen Indentivordergrundstellen jener sozial- und feuerpolitischen Fragen, um die es heute geht, oder gar jener Personalfragen der Regierung, auf die sich das Zentrum momentan verweist.

Das Zentrum hat bisher alle großen Auseinandersetzungen mit „Weltanschauungsfragen“ mastiert und muß es tun, da es bei der Zusammenziehung seiner Wählerschaft eine Regierungskrise, die eventuell zu Neuwahlen führen könnte, natürlich nicht unter der Parole des Abbaus der Besteuerung und der Erhöhung der Waffensteuern führen kann, sondern eben nur unter „Weltanschauungsfragen“, die an die ideologische Unfähigkeit seiner Wähler appellieren. Die Drohung ist also durchaus ernst gemeint und ebenso klar ist es, daß sie sich nicht auf die Geschlechtsfragen, sondern auf die Durchführung des Young-Planes bezieht, daß sie die Sozialdemokratie zwingen soll, die offene Verantwortung für die Folgen des von ihr geprüferten Young-Planes zu übernehmen, wie es der Prälat selbst vor einigen Tagen ausdrücklich erklärt hat.

Die Zentrumsdrohung wird natürlich von den anderen bürgerlichen Parteien in entsprechender Weise ausgehört. Letztlich das durch einfache Zustimmung - teilweise in raffinerter Form, durch das Angebot eines „Zusammengehens“ des „liberalen Bürgertums“ mit der Sozialdemokratie gegen die Zentrumsansprüche. Diese Linie bezieht z. B. die „Kölnische Zeitung“ vom 6. November, die an die Regierung appelliert, sie möge gegenüber den Zentrumsforderungen festbleiben und dem Zentrum, wenn es „sein Spiel weiter treibe“, mit allen möglichen Schrecken droht. Zweck der Werbung ist natürlich - von der gerade jetzt wegen der schwebenden Personalfrage besonders starken Konkurrenz der Regierungsparteien abgesehen - eine stärkere Bindung der Sozialdemokratie an die Volkspartei gegen entsprechende „Gegenleistungen“ zum Schaden der Arbeiterklasse. Aber nichts wäre irriger als der Glaube, daß es angesichts der Zentrumsprovokation zu einem ernsthaften Konflikt mit der SPD. kommen könnte. Der „Vorwärts“ vom 6. November knurrte zwar über die Unfreundlichkeit des Zentrums und über dessen „übertriebene“ Personalansprüche - aber er betritt bereits deutlich den Weg der Unterwerfung, indem er das Zentrum auf den Weg einer „Besprechung“ der Regierungsparteien verweist und den „Theatercoup“ für „zumindest gänzlich überflüssig“ erklärt. Es wird also gar nicht so schlimm werden, die SPD. trücht zu Kreuze, schludt alles, was ihr die Koalitionspartner im Namen des heiligen Young-Planes mit verteilten Rollen an wirtschaftlicher und kultureller Reaktion vorsetzen - und die Arbeiterklasse mag die Besche begehren.

## Letzte Nachrichten

In den beiden Häusern des englischen Parlamentes wurde der konservative Antrag, der die Verhandlungen mit der Sowjetunion mifbilligte, mit 224 gegen 190 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Außenministers, die diplomatischen Beziehungen mit Rußland wiederherzustellen, in namentlicher Abstimmung angenommen.

Die amtliche Feststellung über das Ergebnis des Stahlhelmbegehrens soll in der Zeit zwischen dem 20. und 25. November erfolgen. Aus einigen Gemeinden liegen Meldungen über große Mangelzeiten der faschistischen Volksbefrager vor.

In einer Besprechung Panzer-Müllers mit den Fraktionsführern wurde vereinbart, daß dem Vorkommnis des Reichstages die Einberufung des Reichstages für den 27. November vorgeschlagen werden soll. Ferner wird mitgeteilt, daß die endgültige Ernennung des Dr. Curtius zum Außenminister nahe bevorstehen soll.

Die radikalsozialistische Kammergruppe hat am Mittwochvormittag einstimmig beschlossen, am Donnerstag gegen die Regierung zu stimmen. Der heutigen Abstimmung in der französischen Kammer wird mit Spannung entgegengesehen.

Wiener Abendblätter melden, daß die faschistischen Heimwehführer bei Blut-Schauer erschienen seien, und ultimative Forderungen über schnelle Durchführung der Verfassungsvorlage bei Androhung von Gewalt aufgestellt hätten.



# Zum 7. November



Blick auf den gewaltigen Industriepalast in Charkow



Neue riesige Hochöfenanlagen im Donbassin

Heute vor zwölf Jahren, nach dem damaligen russischen Kalender am 25. Oktober 1917, haben die Arbeiter des damaligen Petrograd unter Führung Lenins in siegreichem Aufstande die Macht ergriffen und durch den Rätekongress verankert. Moskau und die anderen Zentren folgten im Verlaufe von wenigen Tagen. Zum erstenmal in der Geschichte lag die politische Macht in einem Großstaate in den Händen der Arbeiterklasse. Die Bourgeoisie und ihre Vertreter haben lange Zeit die volle geschichtliche Bedeutung ihrer Niederlage verkannt — sie sagten der Sowjetmacht das Schicksal ihrer ersten Vorläuferin, der Pariser Kommune, voraus. Die Herren haben sich verrechnet. Unter unglücklichen Schwierigkeiten und Gefahren, in schwersten Kämpfen mit übermächtigen Feinden hat die russische Revolution die Konterrevolution im Innern sowie die Interventionsstruppen der ausländischen Imperialisten geschlagen, ihre feste Staatsmacht aufgebaut. Durch Hunger und Not, über zeitweilige Mißerfolge und Rückschläge ging der Weg zum Wiederaufbau der zerstörten Volkswirtschaft, der ersten Voraussetzung des sozialistischen Neuaufbaus, zur Hebung des Lebensniveaus der breiten werktätigen Massen. Heute scheinen die Schwierigkeiten und Kämpfe, die wir vor wenigen Jahren erlebt haben, in dunkler Ferne zu liegen, einer ganz anderen geschichtlichen Epoche anzugehören. Die Zeit der Verteidigung, die Zeit des Wiederaufbaus ist vorbei, — die russische Revolution ist in vollster Offensive. An Hand des Fünfjahresplanes geht sie mit überwältigendem Erfolg daran, das rückständige, kleinbürgerliche zersplitterte Land, das sie von der Bourgeoisie übernahm, in ein sozialistisches Industrieland ersten Ranges zu verwandeln. An allen Ecken des Niederrusses wachsen die neuen Fabriken aus der Erde — und das neue russische Dorf, noch vor wenigen Jahren die verkörperte Kleinbürgerliche Rückständigkeit, befindet sich mitten in einer gewaltigen Revolution, in der sozialistische Wirtschaftssysteme auf Grund modernster Technik die primitive Bauerwirtschaft verdrängen. Und die Revolution, die auch heute noch den russischen Arbeitern ungeheure Leistungen, ungeheure Opfer auferlegt, ist dennoch imstande, schon heute soziale Errungenschaften zu verwirklichen, an die in der übrigen Welt die Arbeitermassen kaum zu denken wagen. Sie verwirklicht den Siebenstundentag und die fünfstägige Arbeitswoche.

vollster Stelle, haben die Pflicht, alle Kräfte zur Verteidigung der russischen, zum Siege der internationalen sozialistischen Revolution einzusetzen. Unsere Bourgeoisie hat sich mit der Annahme des Young-Planes voll und ganz der internationalen Kriegsfront gegen die Sowjetunion angeschlossen, hat alle ihre Hoffnungen darauf gesetzt, mit Hilfe des internationalen Finanzkapitals das der kapitalistischen Ausbeutung entzogene Geschick der Erde zu „erschließen“. Zur Durchführung des Young-Planes, zur Vorbereitung des neuen Krieges baut sie ihren Produktionsapparat mit allen Mitteln aus, steigert die Ausbeutung in den Betrieben ins Ungemessene, beseitigt die Sozialleistungen, um die Arbeiter zu willenlosen Ausbeutungsobjekten zu machen, lenkt die Besteuerungen, erhöht die Massensteuern. Und auf die wachsende Rebellion der Massen antwortet sie mit dem faschistischen Ausbau ihres Staatsapparates, mit der Eingliederung des Reformismus in ihre Unterdrückungsmaschinerie. Und der Sozialfaschismus bewährt sich als taugliches Werkzeug des Klassenkampfes der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse: er beschließt proletarische Demonstrationen, er zerschlägt die proletarischen Organisationen, er verhaftet Streikleitungen. So mannigfache Unterschiede zwischen den verschiedenen bürgerlichen Parteien bestehen mögen — einzig sind sie von Hitler bis Levi, in der Ausübung des faschistischen Terrors gegen die Arbeiterklasse.

zum entscheidenden Schlage gegen die Arbeiterklasse aus, er erhebt sich drohend auch in unserem Lande. An uns liegt es, ihn zu schlagen, indem wir die deutschen Arbeiter zum Kampfe gegen die Bourgeoisie und alle ihre Agenten führen.

Young-Plan, kapitalistische Nationalisierung, faschistische Diktatur sind Teile der Kriegsrüstungen des internationalen Kapitals gegen die Sowjetunion. Wir können unserer revolutionären Pflicht nicht besser genügen, wir können das Vaterland aller Werktätigen nicht besser verteidigen, als indem wir den Feind im eigenen Lande schlagen. Ob es uns gelingen wird, dem Ausbruch des offenen Antisowjetkrieges durch die proletarische Revolution zuvorzukommen, ob wir diesen Krieg erst werden in den Bürgerkrieg verwandeln müssen, sicher ist das eine: jeder Kampf, den wir heute führen gegen die kapitalistische Nationalisierung, gegen die wachsende Ausplünderung und Unterdrückung der Massen, gegen den faschistischen Terror, ist ein Glied in der Vorbereitung des siegreichen Aufstandes, in dem wir unsere Ausbeuter verjagen und den Sieg des Sozialismus im Weltmaßstabe sichern werden. Zudem wir daran gehen, den politischen Massenstreik der deutschen Arbeiter gegen die Herrschaft der Unterdrücker zu organisieren, gehen wir den Weg zu unserem deutschen Oktober, dessen Mahen wir alle fühlen, und dessen Kommen mit allen Mitteln herbeizuführen unsere oberste Pflicht ist. Gegen den Young-Plan unserer Ausbeuter setzen wir das Programm der proletarischen Diktatur, die alle bürgerlichen Verträge zerreißen und, gestützt auf die gewaltige Technik unseres Landes, auf die ungeheuren Kräfte unserer Arbeiterklasse, im engsten Bunde mit ihren russischen Brüdern an die Verwirklichung des Sozialismus gehen wird. Was heute in der Sowjetunion unter schwersten Kämpfen erreicht ist, wird durch die siegreiche deutsche Revolution in kürzester Frist überholt werden.

Gegen die kapitalistische Nationalisierung, gegen die brutale Unterdrückung der werktätigen Massen, gegen die von der Bourgeoisie vorbereitete faschistische Diktatur steigt die neue Welle der proletarischen Revolution. In den Betrieben gärt es da und dort, flammen Streiks empor, die vom ersten Augenblick an einen nicht bloß wirtschaftlichen, sondern auch politischen Charakter tragen. Und trotz aller Verbote des Klassenfeindes demonstrieren an allen Ecken des Reiches die revolutionären Proletarier, die Mitglieder des nicht zu verbietenden Roten Frontkämpferbundes. Noch sind es Vorpostengefechte, — aber aus diesen Vorpostengefechten werden die großen Entscheidungsschlachten der deutschen sozialistischen Revolution wachsen. Der Sozialismus will uns zuvorzukommen — er hat den Osten und den Süden Europas bereits erobert, er holt in Oesterreich

Am 7. November, dem Gedentage der russischen sozialistischen Revolution, können wir unseren russischen Klassengenossen keine besseren Grüße senden, als unser Bekenntnis, daß wir in jedem Augenblicke, in allen unseren Kämpfen an die großen Lehren ihres Oktobers, an die Lehren ihres großen Führers Lenin, denken, und daß wir arbeiten an der Organisierung unseres roten Oktobers, der deutschen sozialistischen Revolution, die unseren gemeinsamen Sieg sichern wird.

Nie hat die Welt eine derartige Umwälzung in so kurzer Frist gesehen.

Aber noch wie am ersten Tage ist die russische proletarische Revolution umzingelt von der Macht der Bourgeoisie. Ihr Sieg hat der internationalen revolutionären Bewegung einen ungeheuren Antrieb gegeben, aber dieser Antrieb konnte nicht ersetzen, was der russischen Revolution zum Siege verholfen hatte, und was dem Proletariat der andern Länder fehlte: eine starke, in sich geschlossene, von marxistischer Klarheit getragene, von eisernem Willen zum Siege, zur Entämpfung der Diktatur besetzte revolutionäre Vorhut. Die ersten Anführer der Revolution in den europäischen Ländern werden abgeschlagen, die Versuche zur Errichtung der proletarischen Diktatur brachen zusammen — und erst an Hand bitterer Erfahrungen konnte auf Grund der Lehren und mit der aktiven Hilfe der siegreichen russischen Revolution sich das Proletariat der außerrussischen Länder seine revolutionäre Vorhut, seine kommunistischen Parteien schaffen. Neben der Errichtung der proletarischen Diktatur in der Sowjetunion ist die Schaffung der kommunistischen Internationale das große weltgeschichtliche Ergebnis jener Oktobertage, das den endgültigen Sieg der internationalen sozialistischen Revolution verbürgt.

Aber noch herrscht in fünf Sechsteln der Erde, die heute schon Hunderte von Millionen Unterdrückter in allen Erdteilen bewegt, das Kapital, noch kann es zum Kriege gegen die Sowjetunion rücken, noch kann es versuchen, durch den Interventionskrieg den sozialistischen Aufbau zu zerschlagen und die starke Stütze der Weltrevolution zu zerbrechen.



Einbau der Ventilationsrohre in einer neuen Baumwollweberei in Transkaukasien

Wir als deutsche Proletarier stehen an verantwortungs-



# Zwölf Jahre Sowjetmacht!

## Sozialistischer Aufbau — sozialistischer Wettbewerb

Deute Jahrt sich zum zwölften Male der Tag der siegreichen Oktoberrevolution. In diesen zwölf Jahren hat die Sowjetmacht trotz Hungernot und Bürgerkrieg, trotz feindlicher Einkreisung durch die Imperialisten, und trotz steter Kämpfe der Konterrevolution, im Lande selbst eine beispiellose Aufbauarbeit bewältigt. Die radikale sozialistische Umgestaltung des ganzen wirtschaftlichen und sozialen Organismus eines Riesenslandes, das ein Sechstel der Erdoberfläche umfaßt, ist eine Tat, welche die glänzendsten Seiten der Weltgeschichte verbunkelt, die größten Heldentaten aller vergangenen Jahrhunderte weit in den Schatten stellt.

Der sozialistische Wettbewerb, der dem Umwälzungsprozeß in der Sowjetunion einen neuen, gewaltigen Impuls verlieht, ist ein Ausdruck der eisernen Entschlossenheit der werktätigen Massen der Sowjetunion, die ganze elementare Kraft des Schaffenden, frei von Ausbeutung und Unterdrückung für sich und seine Zukunft schaffenden Volkes einzusetzen, um die sozialistische Umgestaltung des Sowjetreiches in kürzester Frist durchzuführen. Es ist eine Kriegserklärung der sowjetischen Arbeiter- und Bauernmassen an die Imperialisten aller Länder, an den Weltkapitalismus, an die bürgerliche Gesellschaft. Das leuchtende Panat des nahenden Weltsozialismus.

Während die Arbeitermassen der Sowjetunion unter heroischen Anstrengungen, im Bewußtsein ihrer weltgeschichtlichen Mission daran arbeiten, das alte, ökonomisch und kulturell rückständige Rußland

in das fortschrittlichste Land der Welt, das Land des siegreichen Sozialismus zu verwandeln, wird die Arbeiterschaft in den kapitalistischen Ländern immer brutaler ausgebeutet und unterdrückt. Daher der gesteigerte Haß des Weltimperialismus gegen die Sowjetmacht, daher die steter werdenden Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion. In diesem Augenblick gewinnt der internationale revolutionäre Wettbewerb und die Entsendung von Arbeiterdelegationen nach der Sowjetunion eine überragende Bedeutung. Die Delegierten, die zum 7. November auch aus Schlesien und Oberschlesien nach Moskau gereist sind, sind die Sendboten der internationalen revolutionären Arbeiter. Ihre Aufgabe besteht darin, das Band der alliierten Solidarität, der revolutionären Kampfgenossenschaft des Weltproletariats und der werktätigen Massen der Sowjetunion zu verstärken und gegen die geschlossene Front des Weltimperialismus die eisernen Phalanx des revolutionären Weltproletariats auszurichten.

Der 7. November ist in diesem Jahre in erhöhtem Maße der Tag des internationalen Generalappells im Hauptquartier der Weltrevolution.

gegenüber bedeutet der neue „Turksib“-Weg die Möglichkeit, Getreide aus Sibirien für Mittelasien zu beziehen und andererseits das bisher aus der Wolga gegen den Weltmarkt nach dem westlichen Rußland oder auf den Weltmarkt zu dirigieren. Welche bedeutende Rationalisierung des Getreidetransportes und auch anderer Transporte hierdurch, nicht nur für Sibirien, sondern auch für andere Ackerbaugebiete der Sowjetunion ermöglicht wird, braucht nicht näher erörtert zu werden.

Die richtige Beleuchtung erhält das Problem der „Turksib“ jedoch erst, wenn man die Bedeutung der Getreidezufuhr nach Mittelasien erkennt. Mittelasien ist das Hauptbaumwollgebiet der Sowjetunion, das für die Textilindustrie und die Gestaltung der Augenhandelsbilanz des Landes außerordentlich wichtig ist. Von den drei Möglichkeiten zur Erhöhung der Baumwollernte — Erhöhung der Hektarerträge, Erweiterung der Fläche der von den Baumwollkulturen benötigten künstlichen Bewässerung, Verdrängung anderer Kulturen (Getreide, Reis usw.) durch Baumwolle — ist die letztgenannte Methode unter den gegenwärtigen Umständen die relativ zweckmäßigste und am schnellsten zu erreichende. Das heißt: die Zufuhr von Getreide, Reis usw. nach Mittelasien muß so gesichert, regelmäßig, pünktlich und billig sein, daß für den Bauern Turksibland der wirtschaftliche Reiz zum weiteren Übergang auf Baumwollkulturen und die allgemeine Voraussetzung einer gesicherten Ernährungslage besteht.

Der heute noch ziemlich weit verbreitete Getreide- und Reis-anbau auf Land, das für Baumwolle geeignet ist, könnte dann in erheblichem Maße durch Baumwollanpflanzung ersetzt werden.

Diese Aufgabe aber kann Sibirien durch die neue Bahn bewältigen, und so vereinigen sich in höchst bedeutungsvoller Weise die Interessen der sibirischen Wirtschaft mit derjenigen Mittelasiens und weiter mit den Interessen der ganzen Sowjetunion, deren Textilindustrie eine breitere Rohstoffbasis erhält und deren Importbedarf mehr und mehr von einem erheblichen Posten befreit wird und sich mehr auf solche Produktionsmittel wie Maschinen usw. einstellen kann. Die Verknüpfung aller dieser wirtschaftlichen Möglichkeiten zeigt zugleich, welche Errungenschaften für die Wirtschaft der Sowjetunion in der voraussetzlichen Vollendung der Bahn vor dem ursprünglich vorgesehenen Termin liegt.

## Getreideströme quer durch Asien

### Die Turkestanisch-sibirische Eisenbahn — Der Hebel zum gewaltigen Aufschwung der Sowjetbaumwolle durch Versorgung Turkestans mit Getreide aus Sibirien — Vollendung ein Jahr vor Ablauf der planmäßigen Frist — Ein Wert des sozialistischen Wettbewerbs

Alle Voraussicht nach wird die „Turksib“ genannte Sibirisch-Turkestanische Eisenbahn, die sich seit 1926 im Bau befindet, bereits Mitte 1930 in Betrieb genommen werden können. Die neue Bahnlinie, die Sibirien mit Sowjetzentralasien verbindet, und die in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung mit anderen großen Projekten der Sowjetwirtschaft, wie Dneprstroj und Wolga-Don-Kanal, durchaus wetteifern kann, sollte nach dem ursprünglichen Bauplan erst 1931 fertiggestellt sein. Daß die Bahn bereits vor diesem Termin dem Betrieb übergeben werden kann, ist ein Zeichen für den Organisationsgrad der Wirtschaft, für die Ueberholung des vorgesehenen Entwicklungsprogramms im allgemeinen und auch dafür, daß die von der Sowjetunion aufgestellten Pläne trotz der großen in ihnen enthaltenen Aufgaben, und trotz ihres klassenmäßigen Kampfscharakters durchaus auf realen Voraussetzungen, auf nüchternen Einschätzung der Möglichkeiten beruhen.

Vom Standpunkte Sibiriens gesehen, liegt die Bedeutung der Sibirisch-Turkestanischen Eisenbahn in dem Anschluß an ein neues Verbindungsnetz. Die Sibirisch-Turkestanische Eisenbahn schafft die Voraussetzungen einer volkswirtschaftlich bedeutsamen Entwicklung der bisher noch sehr einseitigen Verkehrsbeziehungen des Gebietes. Das Eisenbahnwesen Sibiriens beschränkt sich bisher, abgesehen von einigen Nebenlinien, hauptsächlich auf die große, vom europäischen Rußland kommende West-Ost-Linie, die schließlich nach Wladiwostok am Stillen Ozean verläuft. Diese Linie kann allein nicht in der Lage sein, dem sich entfaltenden Warenstrom Sibiriens ein genügend bequemes Netz zu bieten, und beschwert zum Beispiel sibirisches Getreide bei den langen, zu überwindenden Entfernungen mit relativ hohen Frachtkosten.

Die Pläne der Sowjetwirtschaft gehen nun darauf hinaus, einmal einen Weg über das Eismeer (durch die sogenannte Karische Expedition, die schon heute kommerzielle Bedeutung besitzt) zu eröffnen, und andererseits nach dem Süden ein neues Verbindungsnetz zu knüpfen. Die Sibirisch-Turkestanische Eisenbahn beruht die von der sibirischen Hauptstrecke bei Nowosibirsk abgehende, schon vor dem Kriege bestehende Zweiglinie bis Semipalatin und verläuft dann weiter in südwestlicher Richtung, parallel der chinesischen Grenze, durch Kasakstan und Kirgisistan nach der Stadt Frunse im Herzen Zentralasien, wo der Anschluß an das bestehende Eisenbahnnetz Sowjetmittelasiens gegeben ist. Die Länge der neu zu erbauenden Strecke beträgt etwa 1400 Kilometer. Die neue Bahn wird hauptsächlich das bringende benötigte Holz und Getreide nach den Bundesrepubliken Turkmennistan und Usbekistan (früher Turkestan genannt) bringen.

Die bisherigen Eisenbahnverbindungen Sowjetmittelasiens sind ge-

geben durch eine Linie von Krasnowodsk am Kaspischen Meer und Tschkent und weiter nach Frunse — die Frachten bedurften also bis über Krasnowodsk des Schiffsverkehrs über das Kaspische Meer — sowie in einer Linie aus dem Wolgagebiet von Samara über Orenburg nach Tschkent usw. Diesen Linien

geben durch eine Linie von Krasnowodsk am Kaspischen Meer und Tschkent und weiter nach Frunse — die Frachten bedurften also bis über Krasnowodsk des Schiffsverkehrs über das Kaspische Meer — sowie in einer Linie aus dem Wolgagebiet von Samara über Orenburg nach Tschkent usw. Diesen Linien

## Sowjet-Manchester

### So leben die russischen Textilproleten — Und ihr schlesischen Weber?

Genosse Karl Meyer, der vor einigen Monaten von Breslau nach Moskau reiste, und sich jetzt dort aufhält, sendet uns eine Artikelserie über den sozialistischen Aufbau, den wir in Fortsetzungen veröffentlichen.

Wenige Bahnhöfen von Moskau, dem Herzen der neuen, der roten Welt entfernt, liegt das „Sowjet-Manchester“, Iwanowo-Wosnessensk. Eine der ältesten Industriestädte Rußlands waren alle seine Bauhöfen mit dem ganzen Barbarismus zaristischer Kultur gelehrt. Die Zusammenballung eines Textilproletariats von rund 6000 Mann ließ das Klassenbewußtsein verhältnismäßig rasch reifen. Schon in den neunziger Jahren waren große Kämpfe der Textilarbeiter, die bereits einen sehr ausgeprägten politischen Charakter trugen. 1905 entstand dort der erste Sowjet, und 1915 erhob dort ein Textilarbeiter zuerst die Forderung gegen den imperialistischen Krieg. Die Februarrevolution sah die Proletarier Iwanowos bereits als Sieger, die Sowjets der Arbeiter übernahmen faktisch die Macht. An den Fronten des Bürgerkrieges gaben an 10000 Iwanowo-Arbeiter ihr Leben für den Sieg des Proletariats hin.

So wie die Proleten Iwanowos an den Fronten des Bürgerkrieges in erster Reihe standen, kämpften sie nun unter Führung verdienter Revolutionäre an der Front des sozialistischen Aufbaus.

Würde man irgendwo außerhalb Rußlands die Zahlen über den sozialistischen Aufbau in Iwanowo, wie überhaupt in der Sowjetunion vorgetragen bekommen, man würde auch bei der größten Objektivität sich des Gedankens nicht erwehren können, als würde um ein Vielfaches übertrieben.

Trotz nur ein Gang durch die Stadt Iwanowo legt ein alle Zweifel am Siege des Sozialismus belegendes Zeugnis ab.

Einige Paläste der „Herren“, ein paar prunkvolle Kirchen, alle Fabriken mit technisch längst überholter maschineller Ausrüstung, und

eine große Zahl elender Hütten (Arbeiterwohnungen), das war das Erbe, das das Proletariat von der Bourgeoisie übernahm. Und jetzt, nach kaum zehnjähriger Herrschaft des Proletariats, wobel man den über vier Jahre dauernden Bürgerkrieg natürlich nicht zur Aufbauarbeit rechnen kann, ein Riesenvorwärtsschreiten des Neuen. Bereits deutlich sichtbar sind die Konturen einer ganz modernen Stadt. Neue Fabriken, besonders Textilfabriken, mit den modernsten Einrichtungen für Arbeiter und Produktion, Wohnpaläste für die Arbeiter und, was völlig neu, zwei moderne Institute zur Bekämpfung der Tuberkulose, und, ebenfalls nur für Arbeiter- und Bauernstaat möglich, große Neubauten für Arbeiter-Universitäten, Technikaus, Fabrikshulen, sind bereits entstanden, und noch weitere Bauten erstehen, wachsen aus dem Boden.

Es läßt sich in kurzem Abriß unmöglich alles wiedergeben, was in Iwanowo (und dies ist nur eine kleine Stadt, ein kleines Fleckchen im Riesensland der proletarischen Diktatur, wo an allen Enden im selben Maße der sozialistische Aufbau in vollem Gange ist) an Beispielen des mächtigen Aufbaues der russischen Arbeiterklasse zu sehen ist. Man kann sich nur auf einiges beschränken.

Die hungernden schlesischen Textilarbeiter in Langenbielau, Liebau, Sagan, werden nach der anschaulichen Schilderung des Genossen Meyer mit Bewunderung und Stolz auf die Errungenschaften ihrer russischen Kollegen schauen, sie werden die Wohnhöfen, in denen sie hausen müssen, mit den Wohnungen in Sowjetrußland vergleichen und erkennen, wie niederrichtig und verlogen die sozialdemokratische Hege gegen die Sowjetunion ist. Sie werden ebenso wie die gesamte schlesische und oberösterreichische revolutionäre Arbeiterklasse am 7. November das Gedächtnis ablegen, alle Kräfte einzusetzen, um unter Führung der kommunistischen Partei ein Sowjetdeutschland zu erkämpfen.

## „Der stille Don“

Kosakenroman von Michael Scholochow

Über dem Don lag eine wellige, von niemand befahrene Hochfläche. Der Don war in Nebel eingehüllt. Ganz hoch oben, wie Gipse zerstreut, himmerten Sterne. Das Pferd hinter ihm bewegte vorwärts die Beine. Der Abhang zum Wasser war nicht sehr gangbar. Von der anderen Seite erklang Entenschnatter, neben dem Ufer wirbelte im Schlamm ein Krupfen auf, der kleine Fische aufjagte.

Grigorij stand lange am Wasser. Das Ufer atmete sanftlich, faule Fruchtigkeit aus. Kleine Tröpfchen tropften von den Lippen des Pferdes. Eine leichte, süße Peere legte sich auf Grigorij's Herz. Schön ist's und sorglos. Er ging zurück, sah auf den Sonnenanfang, das blaue Halbmond hatte sich schon ausgewogen. Auf dem grauen Vorhang des Himmels pickte der tollschwänzige Vogel der Morgendämmerung die Sternenspitze langsam auf.

Neben dem Stall ließ Grigorij mit seiner Mutter zusammen. „Nix du's, Grischka?“ „Wer denn noch?“ „Hast das Pferd getränkt?“ „Ja“, antwortete Grigorij unwillig. Den Oberkörper nach rückwärts gebogen, mit den weißen, bloßen Füßen greifenhaft schlürfend, trug die Mutter getrockneten Kuhmist in einem Napf zum Heizen. „Es wäre gut, wenn du die Apachows wecken würdest. Stepan wollte zusammen mit Pietro sich auf den Weg machen.“ „Gerde Kühle bohrte sich, wie eine straffe, zitternde Springsfeder in Grigorij's Hinde. Stehende Gänsehaut bedeckte den ganzen Körper. Ueber drei Stufen springt er, läuft zu Apachows. Die Tür ist nicht verschlossen. In der Küche schläft auf einer Decke, die über den Fuß-

boden gebreitet ist, Stepan, auf seinem Arm ruht der Kopf seiner Frau.

In der Dämmerung fließt Grigorij Afimjas Hemd, das bis zu den Schenkeln hinaufgerichtet ist, fließt ihre Bräutchen, schamlos aneinandergepreizten Beine. Eine Sekunde starrt er hin, fühlt, wie seine Lippen trocken werden, sein Kopf schmilzt unter kuppelförmiger Klänge an.

Wie ein Dieb wendet er den Blick weg. Mit fremder Stimme jagt er heiter: „De, ihr dort! Steht auf!“ Afimja stöhnt im Schlaf.

„Ach, wer ist da? Wer?“ Ihr nackter Arm fährt hastig über die Beine, die Hand zieht das Hemd hinunter. Auf dem Rücken bleibt ein Fleckchen Speichel, der ihr im Schlaf aus dem Lippenwinkel quoll. Fest und kräftig ist der Schlaf eines Weibes vor Sonnenanfang.

„Ich bin's. Mutter schickt mich, euch zu wecken.“ „Sofort... wir schlafen wegen der Hitze auf dem Boden. Stepan, steh auf, hörst du nicht?“ Grigorij merkt aus dem Klang ihrer Stimme, daß sie sich schämt, und berückt sich davonzugehen.

Dreißig Kosaken gingen aus diesem Dorfe zu den Maimanowern. Der Markttag war ihr Sammelplatz. Gegen sieben Uhr zogen Infanterie- und Kavallerieoffiziere in leichten Leinwandhemden und in heller Kusrüstung, eine ganze Reihe von Wagen mit Segeltuchdächern, dorthin. Pietro näherte sich in aller Eile den gelachten Bügel. Panteljei Prokofjewitsch ging neben Pietro's Pferd auf und ab, schüttelte Hader in dessen Futterfach und schrie: „Dunjascha, hast du den Zwiebad eingemacht? Hast du den Sped gefalzen?“

Dunjascha, toß und stieß, flüchte wie eine Schwalbe von der Küche zum Stall und wehrte lachend die Nase des Vaters ab: „Werden Sie nur fertig, Väterschen, ich pad Brüderchen alles so sein zusammen, daß sich die Tischlerkassen nichts rühren wird!“

„Hat es gefressen?“ erlaubte sich Pietro, auf das Pferd zeigend und besenztete den Drahtfaden mit Speichel.

„Es frißt“, antwortete der Vater würdevoll und tastete mit der rauhen Hand die Filzbede unter dem Sattel ab. Es genügt, daß ein Krümel oder Stäubchen an der Filzbede Lieben bleibt und sofort ist der Rücken des Pferdes bis zum Bluten aufgerieben.

„Wenn es fertig gefressen hat, mühte man es tränken, Vater.“ „Grischka, führ es zum Don! He, Grischka, führ mal das Pferd!“ Das hohe, hagere Pferd mit dem weißen, sternartigen Fleck auf der Stirne ging tänzelnden Schrittes aus dem Stall, Grigorij führte es zum Tor hinaus, schwang sich, den Kopf mit der linken Hand fassend, auf seinen Rücken und ritt in schnellem Trab davon. Vor dem Abgang wollte er das Pferd zurückhalten, doch das ging nicht, und im Galopp raste er den Berg hinunter. Nach hinten geneigt, fast auf dem Rücken des Pferdes liegend, bemerkte Grigorij eine Frau mit Eimern, den Berg hinunterging. Er bog vom Wege ab, ließ den aufgewirbelten Staub hinter sich, galoppierte ins Wasser hintri.

Den Berg hinunter ging, sich langsam wiegend, Afimja. Schon von fernem Schrie sie ihm laut zu: „Verflüchter Teufel! Hast mich fast zerstampft mit deinem Pferd! Wart mal, ich werde deinem Vater erzählen, wie du reitest!“

„Du, nu, Nachbarin, schimpf nicht! Vielleicht wirst du mich mal in deiner Wirtschaft brauchen, wenn dein Mann fort ist.“

„Zum Teufel brauch ich dich!“

„Wirst mich schon bitten, wenn das Mägen beginnt!“ lachte Grigorij.

Afimja schöpfte geschickt das Wasser in die Eimer, preßte der wehenden Kack zwischen die Beine und sah Grigorij an.

„Nun, ist dein Stepan reisefertig?“ fragte Grigorij.

„Was geht's dich an?“

„Hast du? Nicht einmal fragen darf man dich?“

„Ja, er ist schon fertig, nun?“

„Reißt alle Strohmitten.“

„Samol...“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Politik und Religion Alfred Thoma, Berlin; für Kultur und Religion: Dietrich und Genossenschaft Wilhelm Liebknecht, Berlin; für Oberkategorie: Gerhard Eisler, Berlin.



# Breslau

## Lieber ins Gefängnis, als Hungern

Dieser Tage schlug ein 42-jähriger obdachloser Irvalide, der nirgends Unterkunft finden konnte, in der Nähe des Polizeipräsidiums eine Fensterscheibe ein, um ins Gefängnis zu kommen. Nach dem Verhör durch den Richter, dem er vorgeführt wurde, die Sache aber verlagte, verurteilte der hungernde Obdachlose eine vorläufige Haftstrafe, indem er auf dem Boden des Grundstücks Karstraße 29 Matratzen anordnete. Nun wurde er tatsächlich dem Polizeigefängnis zugeführt und wird auch die gewünschte Gefängnisstrafe erhalten, wenn er nicht — wider Willen — unzurechnungsfähig erklärt wird.

## Wagung, Revolutionsfeier

Die Pafflerer der Stadtteile und der befreundeten Organisationen rechnen alle bläher verlaufenen Karten morgen, Freitag, abend, um 18.30 Uhr spätestens, an der Kasse im Schlezwerder ab. Die an der Veranstaltung Mitwirkenden (Arbeiter-Schulmehrschor „Alt-Schelling“, Gefängnischor „Gos“ und Jugend-Agittrop-Gruppe) müssen spätestens um 18 Uhr im Schlezwerder sein. Ebenso die Gruppen vom Stadteil Nord, die den Ordnungsdienst ausüben.

## Alle Stadtteileleitungen

Schicken ab sofort je den Tag zwei arbeitslose Genossen zum Empfang von Material auf das Sekretariat Feldstraße 50.

Beim Bettelanleihen kamen heute nacht zwei Jugendgenossen mit Strohhalmstücken in Streit. Die herbeigeholte Polizei nahm die beiden Jugendgenossen in Haft, aus der sie erst heute morgen entlassen wurden.

Selbstmordversuch aus Not. Die 10 Jahre alte Arbeiterin E. R., ohne Wohnung, versuchte, sich das Leben zu nehmen, indem sie an der Dachkante in die Höhe sprang. Der Grund zur Tat ist in Arbeitslosigkeit zu suchen.

## Mittelschlesien

Strehlen. Schweres Stillschleitsverbrechen. Ein Zimmerverwalter aus Großburg überfiel am Wochenende ein zehn-jähriges Mädchen und bergewaltigte es. Der Täter entfloht, wurde aber bald vom Landjäger ermittelt und verhaftet.

— Todesstrafe aus dem Fenster. In geistiger Umnachtung stürzte sich im Karolinenhof die Helene Fuchs aus dem Fenster. Sie war sofort tot.

Kilasdorf. Unsere Kandidaten zur bevorstehenden Gemeindevahl sind: 1. Barinck, Paul, Schwebelbahnführer; 2. Pletschmann, Albert, Steinarbeiter; 3. Pletschmann, Selma, Hausfrau; 4. Sporn, Fritz, Steinarbeiter; 5. Dienhardt, Ernst, Eisenker; 6. Jirjann, Karl, Steinarbeiter; 7. Ling, Mag, Steinarbeiter; 8. Wiede, Maria, Arbeiterin; 9. Sporn, Alfred, Steinarbeiter. — Diese Namen sind der Kilasdorfer Arbeiterschaft gut bekannt. Am 17. November gibt den Delegierten und Sozialdemokraten die richtige Antwort, indem ihr die Liste der Kommunisten wählt.

Dels. Todesstrafe bei der Jagd. Bei dem im Anschluss an die Hubertusjagd stattgefundenen „Ausflug für Unteroffiziere“ des Reiterregiments 8 stürzte der Unteroffizier Rüdiger von der 3. Eskadron so schwer, daß er ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen verstarb.

# Wegen Raubmord zum Tode verurteilt

### Der Komplize erhält 12 Jahre Zuchthaus

Mu. Am 7. März wurde in ihrer Wohnung auf der Zehnerstraße die Rentnerempfangerin Grundel erschossen. Der nachts vom Sechsstageren heimkehrende Sohn der Frau Grundel fand seine Mutter tot auf dem Fußboden liegend, ein zusammengebrochenes Taschentuch als Schlinge um den Hals. Die Schärpe und sonstigen Behältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Es wurde festgestellt, daß ein getragener Anzug, drei Meter Anzugstoff, drei Meter Mantelstoff und ein Koffer entwendet worden waren. Der Verdacht richtete sich sofort gegen einen gewissen Artur Pachale, der am Tage vor der Tat bereits einmal bei Frau Grundel vorgesprochen hatte, die er von früher her kannte. Am anderen Morgen wurde Pachale festgenommen, gleichzeitig auch der neunzehnjährige Tapezierer Fritz Sunke, der am Mordtage mit ihm gesehen worden war. Beide legten vor der Kriminalpolizei Geständnisse ab, die allerdings voneinander abwichen. Sunke traf am Mordtage den Pachale. Beide besaßen sich damals in großer Not. Pachale soll den Plan entwickelt haben, der Frau Grundel den Stoff gewaltsam zu entwinden, damit man sich etwas Geld beschaffen könne. Auf der Zehnerstraße angelangt, begab sich Pachale erst allein in die Wohnung der Frau Grundel. Als er die Treppe hinaufging, holte ihn der junge Grundel ein, der gerade zum Mittagessen kam. Pachale erzählte, er hätte einen Bekannten, der gern den ihm von der Frau Grundel zum Kauf angebotenen alten Anzug ihres Mannes erwerben möchte. Frau Grundel machte dabei den Vorschlag, daß Pachale mit dem Käufer wiederkommen solle. Pachale ging wieder hinunter und besprach die Situation mit Sunke. Er erwähnte dabei auch, daß der Sohn der Frau Grundel vom Geschäft aus zum Sechstageren gehen wolle. Da die Sache nun sicher schien, gingen beide um 15.30 Uhr noch einmal zu Frau Grundel hinauf. Der zu verkaufende Anzug befand sich im Leibhaus. Deshalb zog sich Frau Grundel ihren Mantel an, um mit den beiden Männern nach dem Leibhaus zu gehen.

In diesem Augenblick klopften sich zwei Hände um den Hals der alten Frau.

Mit einem lauten Schrei sank sie zu Boden. Während der eine der Männer seine Hände um ihren Hals gepreßt hielt, schnürte ihr der andere mit einem Taschentuch vollends die Luft ab. Dieser Letztere soll Sunke

# Brandleristischer Stadtverordneten Kandidat wählt die Liste der Kommunistischen Partei!

### Der Arbeiter Hauke erklärt, gegen die Aufstellung eigener brandleristischer Listen gewesen und auf diese nur gezwungen worden zu sein

Breslau, 7. November.

Am Dienstagabend fand im „Bergkeller“ eine von den Kelmern einberufene „öffentliche“ Versammlung statt, in der der kleine Walter Kelm, der sich Wunder wie groß vorstellt, über die Kommunalwahlen sprach. Genau gezählt waren ganze 56 Personen anwesend, davon 26 unserer Parteigenossen; von dem Rest war noch ein Teil Sozialdemokraten. Man kann sich demnach eine Vorstellung von den hinter den Brandleristen stehenden „Massen“ machen.

In der Diskussion sprach der Genosse Kleinert, der bekanntlich mit an vorderster Stelle der Kandidatenliste der Kommunistischen Partei steht. Er hielt den Ueberläufer unbarmherzig den Spiegel vor's Gesicht und zeigte ihnen, daß sie nichts weiter sind als Schöpfungshunden, die hinter der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion herlaufen. Bezeichnend für die Auffassung selbst sozialdemokratischer Kreise sei die von einem sozialdemokratischen Stadtverordneten zu dem Genossen Kleinert gemachte höhnische Bemerkung: „Kelm und Engel halten bessere Fraktionsdisziplin als unsere eigenen (sozialdemokratischen) Stadtverordneten.“ Das sagt wohl genug! Geradezu sensationell wirkte dann die Mitteilung des Genossen Kleinert, ein auf der Kandidatenliste der „Opposition“ stehender Arbeiter habe ihm selbst erklärt,

er sei gegen die Aufstellung eigener Listen, und sei direkt zur Kandidatur gezwungen worden.

Diese Enthüllung wirkte wie eine Bombe; sie brachte das kleine Häuflein der unentwegten Brandlerianer vollkommen durcheinander. Anstatt über die für die „Opposition“ mehr als blamable Angelegenheit mit Schweigen hinwegzugehen, war der Versammlungsleiter so unvorsichtig, um Nennung des Namens des betreffenden „Oppositions“-Kandidaten zu erlauben. Sie glaubten, der Genosse Kleinert würde mit Rücksicht darauf, daß ihm das in einem persönlichen

Gespräch mitgeteilt worden war, schweigen. Doch sie hatten die Rechnung ohne ihren eigenen Anhang gemacht, der sich plötzlich, zum grenzenlosen Entsetzen der Kelm u. Co., von seinem Platz erhob und sich offen zu seinen Worten bekannte. Es war der Trebnitzer Straße wohnhafte Arbeiter Hauke. Kelm konnte nur noch ein drohendes:

„Wir sprechen uns noch unter vier Augen“

murmeln, dann war es mit seiner „Kommunalpolitik“ aus, und schwer geschlagen verließ er und sein winziger Anhang den Ort ihrer Blamage.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, hat Hauke erklärt, er werde am 17. November, trotzdem er auf der „Oppositions“-Liste, wenn auch gegen seinen Willen, steht,

die Liste der Kommunistischen Partei wählen!

Bravo! Wir begrüßen es, daß die Erkenntnis des unverantwortlichen Handelns der sogenannten „Opposition“ bei Hellenen, wenn auch irreführenden Arbeitern fortschreitet, die sich bisher in der Gefolgschaft der Kelm und Engel, und damit faktisch in der der SPD, befanden. Wir sind sicher, daß, so wie Hauke, noch mancher der, zugegeben wenig zahlreichen, Anhänger der Rechten denkt. Wir appellieren an diese: Keine Stimme der Liste der Renegaten Kelm und Engel. Ihnen die Stimme zu geben bedeutet nicht nur, sie ganz ausfichtlos zu zerplittern — denn daß die „Oppositions“-Liste auch nur einen Stadtverordneten durchbringt, glaubt selbst Kelm, der „Kopf“, nicht — sondern heißt auch, sich für die Feinde der Arbeiterklasse entscheiden! Deshalb weg mit den Spaltären und Ueberläufern! Vereint die politische Atmosphäre!

Alle Stimmen der Liste 6, Kommunistische Partei!

# Stadtrat Ammon auf den Knien

### Er winkelt um Aufnahme in die Korruptionspartei

Die „Volksmacht“ vom Mittwoch veröffentlicht nachstehendes Ausnahmegeheimnis des aus der SPD. ausgeschlossenen Stadtrates Ammon:

Breslau, den 3. November 1929.

An den Vorstand des Ortsvereins Breslau der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands  
Hier, Margaretenstraße 17.

Werte Genossen!

Hiermit ersuche ich um Aufnahme in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Nach meinem Ausschluß aus der SPD. und den in diesem Zusammenhang gegen mich erhobenen ungerechtfertigten Angriffen habe ich lange überlegt, ob es nach diesen Erfahrungen noch geraten erscheint, sich weiterhin politisch zu betätigen. Nach 14-jähriger ehrlicher, sachlicher Arbeit für die Interessen der werktätigen Bevölkerung habe ich Dank von der SPD. nicht erwartet, aber mindestens gerechte Beurteilung meiner politischen Tätigkeit. Daß diese gerechte

Beurteilung nicht erfolgt, zeugt davon, daß die SPD. einen Kurs eingeschlagen hat, der es ernsthaften Menschen unmöglich macht, innerhalb dieser Partei praktische Politik für die Arbeiterschaft zu treiben.

Die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind aber so ernst, daß jeder einzelne, dem die Interessen der Arbeiterschaft am Herzen liegen, nicht abseits stehen darf. Bei diesen Betrachtungen schied von vornherein jeder Anschluss an eine kleine Gruppe aus, weil ich der Ansicht bin, daß entscheidende politische Arbeit nur in einer großen Partei geleistet werden kann.

Ich komme zur Sozialdemokratischen Partei mit der festen Absicht, in ernster Arbeit mitzuhelfen, die Voraussetzungen zur Befreiung der Arbeiterschaft und zur Erreichung des Sozialismus zu schaffen. Durch meine politische Tätigkeit werde ich versuchen, mir das Vertrauen der Funktionäre und Mitglieder Ihrer Partei zu erwerben.

Ich sehe Ihrer geschätzten Antwort entgegen.

Mit proletarischem Gruß

Germann Ammon.

Dieses Dokument der politischen Verleumdung, das wir trotz Raumangels unverkürzt wiedergeben, vervollständigt das Charakterbild des politisch korrupten Bürokraten und Renegaten. Drei Wochen hat Ammon im heroischen Kampf „gerungen“, ob er sich politisch zurückziehen und seine Tätigkeit nur auf die Kellerräume des Rathauses, in denen er gut zu Hause ist, beschränken soll. Dann hat sich der Edle zu dem Entschluß aufgerafft, infolgedessen um die Aufnahme in die Moskajew-Barmat-Skarek-Buchwitz-Partei zu winkeln. Die Begründung seines Gesuches ist typisch für einen Ueberläufer. Weil die Kommunistische Partei als Interessenvertreterin der ausgebeuteten Arbeiterschaft, der Massen der Erwerbslosen, Wohlfahrtsempfänger und aller Kollektiven Ammon nicht „gerecht beurteilt“, d. h. seine Schandtat gegen die erwerbslosen Notstandsarbeiter gebrandmarkt hat, ist er zu der Auffassung gekommen, daß die Kommunistische Partei „keine praktische Politik für die Arbeiterschaft treibt“. Für jene praktische Politik des Stadtrates Ammon, der im Interesse seiner Stellung die Interessen der Armen und Vermögenden gemäß den Befehlen der bürgerlich-sozialdemokratischen Magistratsbürokratie verraten hat, ist freilich in der Kommunistischen Partei kein Platz. Ammon hat begriffen, daß aber die SPD. solche Leute braucht und seine Auffassung von den Aufgaben eines Stadtrates ihm in der Partei des Arbeitervereins eine gute Karriere eröffnet. In dem Grad, in dem die Kommunistische Partei ihren revolutionären Kurs verhärtet, wird sie von unsicheren Kantonalisten, schwankenden Gestalten und ehrgeizigen Postenjägern befreit. Deshalb geht Ammon ohne brandleristischen Umweg in die Skarek-Partei, die er jahrelang als Verräterin an der Arbeiterschaft bezeichnet hat, in der „ernsten Absicht“, mitzuhelfen am Verrat des Proletariats.

Wir gratulieren der SPD. zu dieser Akquisition. Und wir sind sicher, auch der Magistrat wird für den Schritt Ammons nicht nur volles Verständnis, sondern auch die Beförderung bereit haben, wenn die Stadtratstätigkeit des Ammon abgelassen ist. Die Massenbewußten Arbeiter, die Massen der erwerbslosen Notstandsarbeiter aber haben ihr Urteil über Ammon bereits gefällt. Sie haben den Ausschluß des Renegaten aus der Kommunistischen Partei lebhaft begrüßt und erklart, daß in ihr kein Platz für korrupte Bürokraten und Postenjäger ist. Diese gehören in die SPD., über deren arbeitserneuernde Politik die arbeitenden Massen in Breslau am 17. November ihr Urteil fällen werden.

# REVOLUTIONSFEIER

Freitag, im „Schlezwerder“

Ansprache: „Elf Jahre sozialistischer Aufbau in Sowjet-Rußland“

Aus dem Programm: KONZERT des Arbeiter-Schulmehrschor „Alt-Schelling“, Breslau. „Die roten Knöpfe“, die Agitpropgruppe des KJVD, mit einem guten Programm. Arbeiter-Gesangschor „Gos“ Josef Kelm von den Vereinigten Theatern rezitiert. Einlaß 19 Uhr — Beginn 20 Uhr. Eintritt 50 Picanti, Erwerbelose 25 Picanti. Vorverkauf: in der Buchhandlung, Feldstraße 50, und im Verlage der „Arbeiter-Zeitung“, Trebnitzer Straße 50, sowie bei allen Funktionären der Partei.



Beuthen

Das führende Haus für Beleuchtungskörper, Holz- u. Kochapparate, Radioapparate, Radiotelle Beuthen OS. Licht und Kraft Hindenburg Gymnasialstr. S. Wolfsohn GmbH. Friedr.-Karl-Str. 1b 11847

Gebr. Markus & Baender Ring 23 Damen-Konfektion Wäsche, Wollwaren Trikots 11867

M. Skrzypcyk Spezialhaus für moderne Herren- u. Knabenbekleidung jetzt Ring 21, bedeutend vergrößert 11868

Färberei Curt Müller Beuthen: Hindenburg: Gleiwitz: Bahnhofstr. 6 Pflaumer Str. 5 Krakauer Str. 1 Raßberg, Scharleyer Str. 64 Kronprinzenstrasse 98 Dorotheenstrasse 39 Tarnowitzer Str. 2 Germaniaplatz 1 11872

Achtung! ff. Roßschlächtere Max Poloczek, Lange Str. 18 feine Wurst- und Fleischwaren und Frühstückstabe Obst- und Gemüse, Groß- und Kleinhandel Jeden Dienstag und Freitag am Markt Molkereiplatz 11418

Ign. Kuballas Bäckerei u. Konditorei Tarnowitzer Straße 43 Telefon 3635 Erste Bezugsquelle für alle Feste Spezialität: Karlsbader Zwickbrot Graham-Brot, Schlüter-Brot u. Wiener Bäckerei 11223

Molkerei Badmann Telefon 4404 Telefon 3586 ff. Meierei-Produkte und täglich frische Milch erhältlich in allen Filialen und Wagen. Hauptgeschäft und Molkerei Kasernenstraße 16 11272

Arbeiter kauft eure Milch und Molkereiprodukte nur in der Milchversorgung Beuthen OS. G.m.b.H. und ihren Filialen und Wagen. Karl Rosunek Reserviert

H. Schleginger, Ring 21 Gr. Auswahl in Hüten und Mützen 11263

Anstalt N. Hamburger Scharleyer-Str. 13 Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion Seide, Erzeugnisse etc. 11564

Verdigungsinstitut Scharleyer Straße 62 Tel. 3042 11265

Brot- und Weib-Bäckerei Georg Galinith / Telefon 4573 Fleischerei, Ede Lange Straße 11292

Kolonialwaren / Lebensmittel Viktor Stotkoff, Tarnowitzer Str. 4 11219

H. Fleisch- und Wurstwaren Paul Schibajiff Hohenzollernstraße 6 11263

Bäckerei Konditorei und Café H. Bachmann, dreimal täglich frisch Hof. Kruppa, Tarnowitzer Straße 19 11367

Schuhwaren kaufen Sie billigst im Oberschl. Schuh-Vertrieb Schießhausstr. 6, Am Marktpl. 11346

E. Paulsen & Co., Ring 5 Größtes Spezialhaus für mod. Herren- u. Knabenbekleidung Durch eigene Herstellung höchste Leistungsfähigkeit 11369

Bäckerei und Konditorei Leo Bombenroth, Kasernenstraße 2 Telefon 2262 Filiale: Reichsbräuentempel 5 11265

Kolonialwaren - Drogen Josef Stopp, Sedanstraße 15 11487

Böhm. Bierkuchen Verkehrslocal aller Standesgenossen 11437

Leber - Oinozem Emanuel Pinczower, Ring 13 11418

Leppische, Volkermaren, Gardinen E. Sindjell, Tarnowitzer Straße 43 11410

Vogel's Gedächtnis, Adriastr. Chaussee 1 Angenehmer Familienaufenthalt Bädergebäude Mittagstisch 11280

Leber Oinozem Kolonialwaren - Wein, Spirituosen Hindenburgstraße 9 11225

Sommerliche Leber / Mag. Bräutchen / Scharleyer Straße 62 Herings-Gröbdruckerei 11286

Hudolf Kofel, Dyngosstraße Nr. 88 Kolonialwa. - Delikatessen 11228

Brot- und Feinbäckerei Otto Dost, Tarnowitzer Chaussee 20 11254

Barmer Rispelkuchen-Zentrale Nur Lange Straße 27 11425

Mag. Feldhorn, gegenüber der alten Straße Kleberstraße und Seidenstraße enorm billig 11424

Kolonialwaren, Wein, Tabak, Zigarren Wilhelm Nowak, Pflaumer Straße 94 11421

Max Barionel, Dyngosstraße Kolonialwaren - Lebensmittel Zigarren - Zigaretten - Tabak 11420

S. Böhm & Co., Große Moltkestraße 39 gegenüber der Ostkrankenfälle Serrenartikel - Weib- und Wollwaren 11416

St. Gnazith-Drogerie / Hofberg Farben - Lacke - Parfümerien gegenüber allen Genossen 10. Projekt Reichst. 11423

H.F.S. Haus für Geschenke Einheitspreise / Nur vier Preise 1 ML - 2 ML - 3 ML - 6 ML Kaiser-Franz-Joseph-Platz 3 11411

Paul Köhler, Bahnhofstraße 39 Uhren, Gold- und Silberwaren 11279

Josef Weiß, Nfg. Inh. Emil Raek Kolonialwaren und Delikatessen Tabak und Spirituosen Beuthen, Tarnowitzer Strasse 11370

Möbelhaus Ruitche Inhaber: Johannes Raitomski billige und gute Möbel Erleichterte Zahlungsweise Große Moltkestraße 30 im Hause der Allgem. Ostkrankenfälle 11261

Restaurant Große Moltkestraße 36, durch den Hof Angenehmer Familienaufenthalt 11260

Rudolf Walloschek Telefon 2861 Hohenzollernstraße 28 Bäckerei und Konditorei II. Backwaren Spezialität: Landbrot, Perle 11290

Bekleidungshaus S. Kornreich & Co. Gartenstraße 4 11410

Bäckerei u. Konditorei S. Gmurek Scharleyer Straße 11276

Fleischerer Anton Sladeczek Sedanstraße 8 11269

Bäckerei u. Konditorei Leo Ortenburger Scharleyer Straße 100 11277

Gebr. Palkert Gleiwitzer Strasse 5 ff. Fleisch- und Wurstwaren Diverse Aufschnitte 11412

V. Dallus Ring 4 Hüte / Mützen Spezialgeschäft: sämtl. Herrenartikel 11.55

Matinet, Bäckerei II. Backwaren tägl. frische Semmeln Hohenzollernstr. 20 Fil.: Gymnasialstr. 3 11278

Destillation, Likörfabrik Peter Golla Gr. Blotnitz Str. 30 Angenehm. Aufenth. aller Werktätigen 11426

Dampfbäckerei Albert Kabus Dyngosstr. 35 11274

Dampfbäckerei II. Backwaren täglich frisch Paul Sczensny Sadowastrasse 1 11250

Bäckerei und Konditorei Joh. Schmidt, Dyngosstr. 61 11217

Josef Rekus Bäckerei und Konditorei Zigarren und Zigaretten Hauptgeschäft: Kleine Moltkestr. 20 Zweiggeschäft: Krakauer Straße 11 11417

Drogerie Josef Malorny Drogen- und Farbenhandlung Ring 9/10 Filiale: Tarnowitzer Straße 8 11418

"Gut zu" Ober-Gleiwitz größtes Puffgeschäft Konkurrenzlos niedrigste Preise Ring 6 11279

Im Spezialhaus für Wollwaren Friedrich Freund Tarnowitzer Straße 48 laufen Sie reell und preiswert! 11429

"Zum Pagenhofer" Gesellschaft: Gut zu Friedrich-Wilhelm-Ring 4 Gutgeschickte Getränke, stilles Mittagessen Angenehmer Familienaufenthalt 11271

Hans J. Pagel jetzt Ring 9, Ede Schießhausstraße Damen-, Badlich- u. Kinderkonfektion (ab)erhaft billig! 11271

Bäckerei und Konditorei ff. Backwaren, tägl. frische Semmeln Paul Schwan, Dyngosstraße 1 11274

Hr. Miesha, Garküche Richard Bierhöner, Krakauer Str. 34 Zigarren / Weinbrennen / Weiss- u. in besten Qualitäten 11290

Dampfbäckerei Joh. Müde, Dyngos-, Ede Krakowitzer Straße / Filiale: Bahnhofstraße 17 11219

Wilhelm Beck, Beuthen Löwen-Drogerie / Krakauer Straße 19 Drogen / Farben / Lacke Seifen und Parfümerien 11414

Drogen, und Farbenhandlung Carl Franzke Nachf., Krakauer Str. 32 Begr. 1894 Fernruf 4909 11275

Johannes Rod Schneiderstraße 2 Spirituosen, Weine, Zigarren 11221

Hugo Rosal, Friedrich-Wilhelm-Ring 5 Schokoladen- und Baderwaren-Größthandlung Billigste Bezugsquelle für Kleberbäckerei! 11267

S. Jurek, Schneidermeister Große Moltkestraße 16 empfiehlt erstklassige Wollwaren 11258

Tapetenhandlung Sadur-Söhne / Gymnasialstraße 14a 11264

Reserviert

Gleiwitz

Das größte führende Unternehmen Oberschlesiens der Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie Walter & Co. Gleiwitz, Wilhelm-, Ecke Markgrafenstraße 11353

St. Anna-Drogerie Drogen, Farben, Chemikalien, Artikel z. Krankenpflege, Spirituosen, Weine Engelb. Feldm. Nikolaistr. 40 Liköre, Krankenweine, Photoartikel Spezialität: Tutogen-Fichtennadel-Badesalz (1/4 Pfund nur 40 Pfennig) 11307

Bobrowsky & Zellner, Gleiwitz, Ring Spezialgeschäft für Manufaktur- und Modewaren, Seiden, Kleiderstoffe, Gardinen, Leinen, Baumwollwaren 11304 Einkaufsquelle der organ. Arbeiterschaft - Mitglied des Rabattsparvereins

Möbel - Kramny Ecke Preiswiger Neuweltstraße Beim Fachmann kaufen, heißt billig kaufen. Einkaufsquelle d. org. Arbeiter 11300

Georg Seifert Fellestraße 22 ff. Kleider- und Sarabanas 11462 Hugo Gräbner, Seifertstraße 7 Haus- und Küchengeräte, Leber, Damen- und Herren-Büchse, Manufaktur und Kurzwaren 11463

Arthur Hensel Karlstraße Nr. 9 11302 Fischzuckerlei feine Fleisch- und Wurstwaren ERICH RUDA Piesser Straße 4 11299 Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft

Alle Krankenkassenbrillen sorgfältigst und aufmerksam Georg Bache & Co. Gleiwitz, Wilhelmstr. 21 11353 Spezial-Abt.: Foto-Apparate und aller Bedarf

Gebr. Pawroslo Tarnstrasse 7 Fabrikat. fein. Fleisch- u. Wurstwaren 11400

Brillen - Böhm Optiker Wilhelmstr. 24 11461 Brillenspezial-Verrechnung das Fachgeschäft für Optil und Photo Inh. Walter Bornemann Einmalig geprüfter Optiker Wilhelmstraße 3 / Fernruf 3327 11294

Sanitätshaus E. Walter Ebertstraße 10 Bandagen, Kunstglieder Gummiwaren Annahme von Krankenkassenrezepten 11295

Hausfrauen euer Kolonialwaren-Konsum ist Karl Freitag vorm. P. G. Groß, Turmstraße 4/6 11209

Hausfrauen! Kauft eure Kolonialwaren nur bei August Blusa, Maner-, Ede Lange Str. 11296

Valentin Kubla Fleischmarkt Nr. 1 Mehl / Getreide / Hülsenfrüchte zu den niedrigsten Tagespreisen 11288

S. Robert Dekkation und Bierfabrik Bierkuchen Gleiwitz, Kronprinzenstraße 21/23 Telefon 3060 11287

Paul Gerecht Niederwallstraße 25 / Kost: Fleischmarkt Zigarren - Zigaretten - Tabak 11283

Hugo Reig, Bielwitz, Moltkestraße 29 Manufakturwaren - Lacke - Stoffe Seiden - Juwelen - Büchsen Niedrige Preise! Beste Bedienung! Gegen Ausweis Zeugnablung gestattet! 11308

H. Langner // Moltkestraße 26 Damen-, Badlich- und Kinderkonfektion Billigste Bezugsquelle für Arbeiter 11305

Hermann Schilling / Uhrmacher Moltkestraße 21 Reparaturen billig und gut Ein Versuch überzeugt Sie! 11308

Wilhelm Kähler Kolonialwaren: Kosterstraße 17/19 Weine u. Spirituosen: Kosterstr. 11 11291

Hausfrauen! Brot und Konditorwaren bei G. Sahl, Heimgäßstraße 2 11292

Hausfrauen! ff. Fleisch- und Wurstwaren bei Hans Ribosch, Tarnowitzer Str. 13 11298

Arthur Bernath, Preiswiger Straße 10 ff. Fleisch- und Wurstwaren Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft 11297



# Wir geloben den russischen Brüdern:

## Jeder wirbt einen neuen Abonnenten und Parteigenossen

Heute, am 7. November, begeht das Proletariat Russlands die Feier des 12. Jahrestages der siegreichen Revolution. Der Aufbau des Sozialismus ist in Sowjetrußland in Angriff genommen. Der „Fünfjahresplan“ wird mit Anspannung aller Kräfte durchgeführt. Die Kapitalisten aller Länder wissen, daß die ungestörte Durchführung des Fünfjahresplanes die Position Sowjetrußlands außerordentlich festigen würde. Das wollen sie verhindern. Deshalb rufen sie zum Krieg gegen den einzigen Arbeiterstaat der Welt.

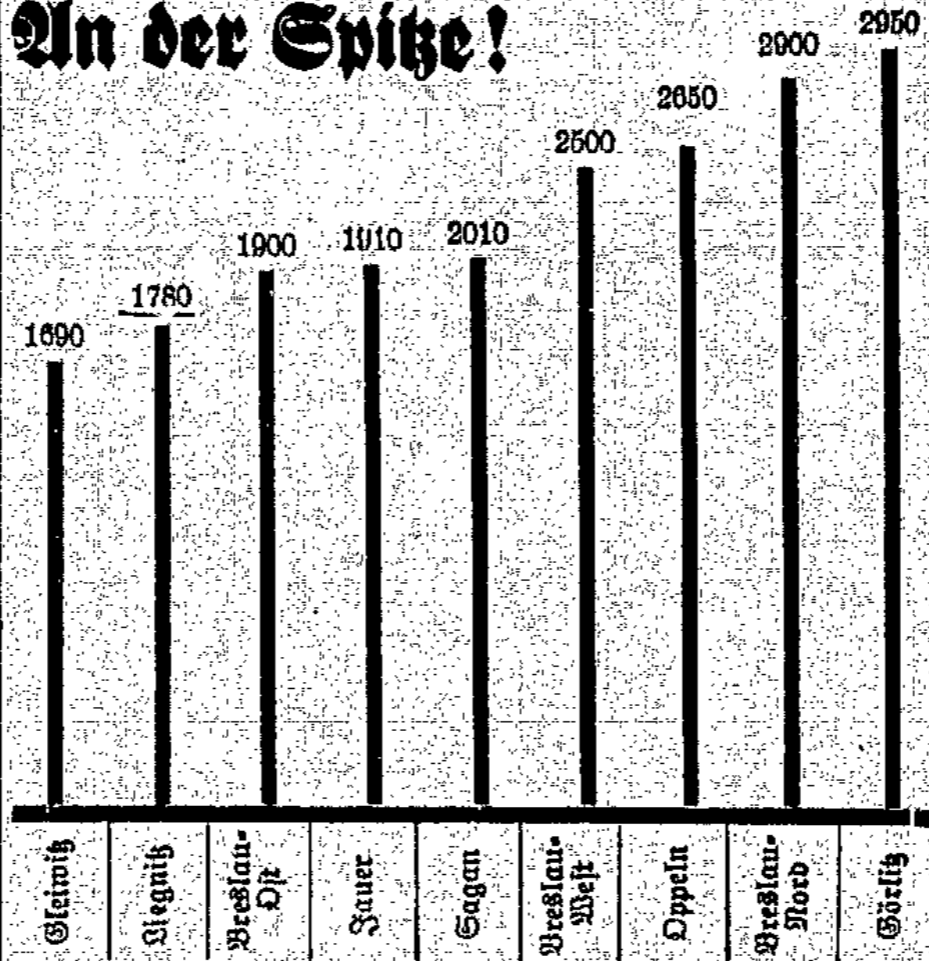
Sollen wir da tatenlos zusehen? Sollen wir zulassen, daß Sowjetrußland angegriffen und in seinem Aufbau um Jahre zurückgeworfen wird?

Nein!  
Wir müssen rastlos tätig sein, damit die ruchlosen Pläne der Kapitalisten nicht in Erfüllung gehen, damit unsere russischen Brüder ungehindert den Sozialismus aufbauen können, damit auch in Deutschland recht bald die Stunde der Befreiung schlägt.

Wie tun wir das?  
Durch unermüdbare Aufklärungsarbeit. Durch beharrliche Agitation und Propaganda der Ansichten und Absichten der Kommunistischen Partei. Durch Gewinnung der Herzen und Gehirne der Ausgebeuteten für den Gedanken der Revolution.

Die Abhaltung von Revolutionsfesten allein tut es nicht. Wir müssen werben! Wir müssen kämpfen!  
Wirst du unseren russischen Brüdern versprechen:  
„In den letzten Tagen der Werbelampagne in Schlesien und Oberschlesien gelobe ich, mindestens einen neuen Abonnenten und ein neues Parteimitglied zu werben.“

### An der Spitze!



Es ist nicht viel, was du damit versprichst. Es ist auch nicht schwer, dein Versprechen in die Tat umzusetzen. Die russischen Arbeiter haben für dich weit mehr getan. Sie haben gehungert, sind zu Tausenden im Bürgerkrieg gefallen. Für wen? Für das Proletariat der gesamten Welt. Auch für dich!

Die Werbelampagne in Schlesien und Oberschlesien hat bisher positive und negative Resultate aufzuweisen. Zu den positiven Resultaten gehört der rapide Aufstieg der Zahl der im Sondervertrieb verkauften Wochenausgabe, die 140 neuen Parteimitglieder in Schlesien, die Einzelergebnisse über die Gewinnung neuer Abonnenten und Parteimitglieder. Im Vertrieb der Wochenausgabe hat ein reger Wettbewerb eingesetzt. Die abgebildete Tabelle zeigt die Spitzenresultate. Die Zahlen geben den Vertrieb in den letzten vier Wochen an. Nicht weniger beachtenswert sind die Zahlen aus den kleineren Orten, die mit 100 und mehr verkauften eine relativ größere Leistung aufzuweisen haben als die Großstädte. Zu den negativen Ergebnissen gehört die Tatsache, daß zumeist feste Abonnenten gewonnen wurden.

Die russischen Arbeiter können deshalb den 12. Jahrestag der siegreichen Revolution feiern, weil sie auch in der Kleinarbeit von beharrlicher Unermüdblichkeit und Opferfreudigkeit waren.

So müßten auch wir sein!  
Treff die letzten Vorbereitungen zum 3. Grobworbetag am 10. November!  
Steigert den Vertrieb der Wochenausgabe!  
Werbt ständige Abonnenten und neue Parteimitglieder!

# „Hier ist die Wissenschaft wirklich frei“

## Ausländer über Sowjetkultur und Sowjetmedizin

In der Zeitung „Koboltskaja Moskwa“ vom 10. Oktober 1929 erschien ein Artikel des Volkskommissars für Gesundheitswesen N. Semaschko unter obiger Überschrift. In diesem Artikel kommt eine Anzahl bekannter Ärzte zu Wort, die ihre Eindrücke über die Gesundheitspflege in der Sowjetunion zum Ausdruck bringen. Wir lassen hier einen Auszug aus dem Artikel folgen.

Die Moskauer Kurse für ausländische Ärzte sind abgeschlossen. In diese Kurse kamen Ärzte aus vielen Ländern, nicht nur aus europäischen (Deutschland, Frankreich, Tschechoslowakei, Spanien, Polen, u. a.), sondern auch Amerika (Nord- und Südamerika). Die Kurse dauerten etwa zwei Wochen. Die ausländischen Ärzte haben in dieser Zeit Gelegenheit gehabt, sich mit der Arbeit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege bekanntzumachen, und zwar nicht nur aus den Vorlesungen, sondern durch das genaueste Kennenlernen der Gesundheitsämter. In dieser Zeit haben die ausländischen Ärzte auch die Möglichkeit gehabt, das Sowjetleben überhaupt kennenzulernen — durch Theaterbesuch, Besichtigung der Arbeiterkolonnen, Arbeiterclubs u. a. Dem einstimmigen Wunsch der ausländischen Ärzte entgegenkommend, wurde ihnen ein politischer Bericht über den Fünfjahres-Plan der Wirtschaft und Kultur erstattet.

Es kamen qualifizierte medizinische Arbeiter, Fachmänner aus allen Gebieten des Gesundheitswesens, unter ihnen Professoren, Akademiker, Parlamentarier. Die Ausländer haben ihre Eindrücke vom Gesehenen und Gehörten hier gelassen und hier steht das, was diese „apolitischen“ Fachmänner, die in Unvoreingenommenheit gegenüber der Sowjetmacht und der Sowjetmedizin hierher kamen, urteilen.

So spricht Dr. Cartier, Vertreter der französischen Ärzte:

„Hier in Moskau haben wir uns wie zu Hause gefühlt. Die Tore der verschiedenen wissenschaftlichen Institute, Sanatorien, Krankenhäuser waren für uns offen. Wir konnten uns persönlich überzeugen, daß hier eine gewaltige wissenschaftliche Arbeit vor sich geht; hier gibt es eigene wissenschaftliche Wege und Forschungen, wobei die Dektter und die Männer der Wissenschaft bei ausgezeichneten Bedingungen arbeiten. Wir sind zu der Überzeugung gekommen, daß die Wissenschaft in Sowjetrußland einen Ehrenplatz einnimmt und die Arbeit auf verschiedenen Gebieten sehr in nichts hinter der Westeuropas und wird im Interesse der Volksmassen angewandt.“ (Hervorgehoben N. Semaschko.)

Dr. B. Frankel aus Berlin schreibt:

„Moskau ist einer der stärksten Eindrücke meines Lebens, der lange im Andenken verbleiben wird, und wird sich derselbe noch verstärken, nachdem wir alles das, was wir gesehen und erlebt haben, das, was wir gehört und was uns mit größter Bereitwilligkeit gezeigt wurde, systematisieren und durcharbeiten.“

Die kurze Zeit des Aufenthalts in Moskau und die Unkenntnis der russischen Sprache ist wahrlich ein großes Hindernis, die Bevölkerung und ihre Lebensweise kennenzulernen; aber ich kann sagen, diese vierzehn wundervollen Tage in Moskau haben mir gezeigt, was für ein absolut vorzügliches Bild wir über die Stadt und die Bevölkerung gehabt haben.

Ich verlasse Moskau mit einem Gefühl der größten Sympathie für diese Stadt und mit großem Dank für die uns erwiesene herzliche Gastfreundschaft.

Dr. B. Liebknecht:

„Es sind große Errungenschaften, die nur dadurch möglich gewesen sind, weil der Wirkungskreis und die Aufgaben der Gelehrten und Ärzte hier nicht, wie es in Deutschland geschieht, durch die Gemisch-pharmazeutische Industrie bestimmt werden. Hier ist die Wissenschaft wirklich frei und unabhängig. Bis zum heutigen Tage sind die russischen Ärzte ins Ausland, um dort zu lernen, heute kommen ausländische Ärzte nach Sowjetrußland, um hier neue Arbeitsmethoden und Errungenschaften, welche im Ausland sogar nicht im Versuch vorhanden sind, kennenzulernen.“

Dr. S. Rosenhaupt:

„Als Kommunalarzt und als Arzt der sozialen Hygiene bewundere ich die breite Organisation und die Konsequenz, mit der man die sich als richtig erwiesenen Gedanken vertritt. Dem heutigen Tage werde ich mit größter Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung des Gesundheitswesens in der Sowjetunion verfolgen.“

Interessant ist die Bewertung des Kommunisten, Genossen Schiminde:

„Wir, die ausländischen Ärzte, können feststellen, daß die Medizin in U.S.S.R., angepaßt den veränderten politischen Verhältnissen — völlig im Dienste der werktätigen Bevölkerung steht und dadurch sich ihr Gesicht, ihre Methoden und Ziele so weit verändert haben, daß sie mit Recht Sowjetmedizin genannt werden darf.“

Für die Erforschung der Berufserkrankungen und des Arbeitsprozesses stehen große, reichlich mit Mitteln ausgerüstete wissenschaftliche Institute, die es ähnlich nirgends auf der Welt gibt — die Vereinigten Staaten nicht ausgenommen — im Dienste.

Besonders bewundern wir die sozial-hygienische Aufklärungsarbeit und die Propaganda unter der Bevölkerung, die mit Wort und Schrift, mit künstlerischen Plakaten, mit Versammlungen und Demonstrationen die Bevölkerung zum Kampfe für die Gesundheit rufen.“

Als Resultat des Versuches in U.S.S.R. und des Kennenlernens der Tätigkeit der Sowjetmacht auf dem Gebiete der Gesundheitspflege haben die ausländischen Ärzte eine „Internationale Gesellschaft zur Förderung der ärztlichen Beziehungen zwischen der U.S.S.R. und dem Ausland“ gegründet.

# Revolutionsfeiern

## Waldstein

Sonnabend, den 9. November, um 19 Uhr (nicht 17 Uhr), im „Deutschen Hause“. Es spielen „Die Trommler“.

## Gottesberg

Sonntag, den 10. November, 15 Uhr, im Hotel „Glocke“. Es spielen „Die Trommler“.

## Rothembach

Sonntag, den 10. November, 20 Uhr. Es spielen „Die Trommler“.

## Freiburg

Sonnabend, den 9. November, 19 Uhr, im „Blücher“ in Poltschitz.

## Schweidnitz

Freitag, den 8. November, 19 Uhr, in der „Stadt Breslau“.

## Landeshut

Sonntag, den 10. November, 20 Uhr, im Schießhause.

## Liegnitz

Freitag, 8. November, 20 Uhr, im „Wintergarten“. Eintritt 30 Pf.

## Görlitz

Freitag, 8. November, 20 Uhr, im „Konzerthaus“.

## Gleiwitz

Donnerstag, den 7. November, 19 Uhr, Antreten auf dem Kralauer Platz.

## Hindenburg

Nachdem die Revolutionsfeier für Hindenburg bereits am Mittwoch stattgefunden hat, wird sie für den Stadtteil Zaborge am Sonntag, um 18 Uhr, stattfinden.

## Oppeln

Sonntag, den 10. November, um 15,30 und 19,30 Uhr, im Saale des Alten Schützenhauses.

# Günstige Ergebnisse der ununterbrochenen Arbeitswoche

Die bisherigen Erfahrungen mit der ununterbrochenen Arbeitswoche in der Sowjetunion haben auf sämtlichen Gebieten bereits günstige Ergebnisse gezeigt.

Die Produktion ist um 15 bis 33 Prozent gestiegen. Die Arbeiterzahl ist um 15 bis 25 Prozent gewachsen, wodurch eine erhebliche Verringerung der Arbeitslosigkeit bewirkt wurde. Die Arbeitsproduktivität hat sich über die im laufenden Jahre bereits erzielte Steigerung um 16 Prozent hinaus noch weiter erhöht.

Noch überraschender sind die Auswirkungen der ununterbrochenen Arbeitswoche im Bereiche der Lebensführung. Die Kulturrevolution, die die Industrialisierung des Landes begleitet, wird durch die ununterbrochene Arbeitswoche im stärksten Maße gefördert. Die ununterbrochene 42stündige Ruhepause nach vier Arbeitstagen ermöglicht jedem Werktätigen die rationellste Ausnutzung seiner Ruhe. Die Kultur- und Aufklärungsanstalten konnten den wachsenden Kulturbedürfnissen der Werktätigen, solange diese nur am Sonntag ruhten, nicht gerecht werden. Seit Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche wird die Kultur- und Aufklärungsarbeit viel gleichmäßiger und vollständiger entfaltet.

Bei der Aufstellung des Arbeits- und Ruheschemas wird den Arbeitern die Möglichkeit geboten, selbst ihren Ruhetag zu wählen, wodurch ein gemeinsamer Ruhetag für sämtliche Familienmitglieder sowie die allseitige Ausnutzung der Freizeit jedem einzelnen gemäß seinen Neigungen gesichert werden.

# Arbeitersport

Breslauer Handballserienpiele am 10. November

- Jugend-A-Klasse:
- 13,00: Pojeidon — 2. Abteilung, Stadion, Flascha.
  - 13,30: 1. Abteilung — 3. Abteilung, Eichenpark, Reusy.
  - 13,45: 6. Abteilung — 7. Abteilung, Tschansch, Flegel.
  - 10,45: 5. Abteilung — Mochbern, Dswih, Widnod.
  - 10,45: Nordost — 7. Abteilung, Dswih, Kretschmer.
  - 13,30: Gandau — Neutirch, Gandau, Kioje.
- Jugend-B-Klasse:
- 9,30: Nordost — Südost, Dswih, Berger.
  - 10,00: 6. Abteilung — 5. Abteilung, Tschansch, Hubrich II.
  - 10,40: Deutsch-Bija — Sil. Widars, Pl. Heibau, Römer.
- Sportlerinnen-A-Klasse:
- 10,45: Silesia-Widars — BfL, Stadion, Grünig.
  - 14,00: 4. Abteilung — Freiheit, Eichenpark, Pl. 7. Abt., Frenzel.
  - 14,30: West — 3. Abteilung, Eichenpark, Krause.
- Sportlerinnen-B-Klasse:
- 9,40: Deutsch-Bija — 2. Abteilung, Pl. Heibau, Hubrich.
  - 14,30: FSB. — Südost, Eichenpark, Surrast.
  - 14,30: Dswih — Stern, Dswih (Dorf), Fichtner.

Fußballpartei. Schiedsrichterausschuß. Zum Zwischenrundenfinale am Sonntag sind folgende Schiedsrichter als Linienrichter bestimmt: Knobloch (West), Franz (Einigkeit), Gerlach (Dswih), Sauer (Wader), Großert (Freiheit) und M. Ritter (Südost). Schiedsrichter ist Genosse Loder (1928). — Zum Pokalfinale um 12,30 Uhr zwischen Falke und Silesia-Widars ist Genosse Kretschmer (Wader) angefahrt.

Die 8. Frauen-Abteilung der Freien Turnerschaft eröffnet ab morgen, Donnerstag, von 19,30 bis 20,30 Uhr eine Gymnastikstunde für Frauen in der Turnhalle Fürstenschule. Die Leitung liegt in Händen einer bewährten Genossin.

Arbeiter-Athleten-Bund, I. Bezirk. Am 7. und 14. d. M. um 19,30 Uhr, alle Kampfrichter in der Turnhalle Waterlooschule. Jeder Verein muß zwei Kampfrichter stellen.

1. Arbeiter-Angler-Berein. Dienstag 20 Uhr Vorstandssitzung bei Genossen Müller, Alsenstraße 62. Die Mitgliederversammlung findet erst am 28. November im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Hundsfeld. Freitag, 8. November, Monatsversammlung.

Weißein. Fußball. Am Sonntag standen sich Schweidnitz I. und II. Elf gegen Weißein I. und II. Elf im Retourspiel gegenüber. Die zweite Mannschaft Weißein konnte einen Sieg mit 3:0 erringen und die erste Elf Weißein einen solchen 8:0, da die erste Mannschaft von Schweidnitz mit Erfolg spielte. Die I. Handball-Elf hatte Hirschberg I. zum Gegner und verlor mit 2:4.



# Oberschlesien Stillelegungen in der Oppelner Zementindustrie

## 300 Arbeiter fliegen wieder auf die Straße — Sachisten werden wieder weiterbeschäftigt

N. A. Nachdem die Zementindustrie in diesem Jahre schon zwei Werke stillgelegt hat, folgt jetzt das dritte Werk. Am 20. November wird die Zementfabrik Werk Oppeln stillgelegt. In den schon entlassenen 400 Arbeitern kommen von diesem Werke noch circa 300 Arbeiter und Arbeiterinnen hinzu. Die Stilllegung des Werkes Oppeln soll nur eine vorübergehende (!) sein. Nach Aussagen des Ingenieurs Albert soll nach Weihnachten erst mit den Reparaturen (!) begonnen werden.

Weshalb die lange Arbeitsunterbrechung? Gerade in diesem Werk mußten die Arbeiter zehn, zwölf und noch mehr Stunden täglich schuften. Nicht lange genug konnte die Verteilung die Arbeiter schuften lassen. Die Zementbarone haben daran so viel verdient, daß sie jetzt die Arbeiter auf die Straße werfen können. Bei der Stilllegung des Werkes Oppeln kommt es darauf an, den Betrieb mit allen Schikanen zu rationalisieren. Daneben bleiben den Herrschaften noch die alljährlich gezahlten Weihnachtsbeihilfen in der Tasche.

Ein großer Teil der Belegschaft wird nicht mehr in den Betrieb zurückkehren. Dadurch hoffen die Zementbarone, den Betrieb von allen Klassenbewußten Elementen und den freigelegten organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen zu reinigen. Nachdem alle Versuche gescheitert sind, der sachistischen Werksgemeinschaft Leben zu verschaffen, wird durch diese Maßnahme erwartet, der Unternehmerorganisation noch noch etwas Leben zu geben.

Über die Stilllegung wurde am 19. Oktober die Behörde unterrichtet. Am 20. Oktober fand unter dem Vorsitz des Gewerbetarbes Mosler die Verhandlung statt. Die Zement-

barone begründeten den Stilllegungsantrag mit Absatzmangel. Der Direktor Weide erweiterte die Begründung damit, daß die Konzerne die Produktion und den Absatz regeln und daß das Produktionsquantum schon erreicht ist. Deshalb müssen weitere Werke stillgelegt werden. Da das Werk Oppeln weiterhin technisch ausgestattet werden soll, ist es als erstes zur Stilllegung bestimmt worden. Des weiteren wird die Eisengießerei des Großschmiedwerkes gleichfalls stillgelegt.

In der Verhandlung trat der Vertreter des Fabrikarbeiterverbandes ziemlich mau gegen die Stilllegung auf. Der Vertreter der sachistischen Werksgemeinschaft, Schindler, bittet die Zementbarone um Schonung seiner Mitglieder. Der stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrates vom Werk Oppeln (der erste Vorsitzende wurde aus dem Betriebe entlassen; das WiederEinstellungsverfahren läuft. D. V.) stellte den Antrag, daß die Reparaturarbeiten sofort durchgeführt werden und die Arbeiter während dieser Zeit nur beurlaubt werden. Falls das nicht geschieht, müsse bei der evtl. Wiederinbetriebnahme des Werkes die restlose Einstellung aller bisher beschäftigten Arbeiter erfolgen. Der Direktor lehnte das rundweg ab.

Die Zementarbeiter haben nach dem Stande der Dinge das Schlimmste zu befürchten. Die Zementbarone werden also rationalisieren. Hunderte von Zementarbeitern fliegen auf die Straße. Das ist die Tatsache. Sofort müssen die Zementarbeiter die Abwehrfront organisieren. Es gilt nicht nur den Hunger abzuwehren, sondern auch den Betriebsfaschismus zu schlagen. Zementarbeiter, schart euch um die Opposition im Fabrikarbeiterverband, kämpft mit der kommunistischen Partei gegen die kapitalistische Rationalisierung und für den Sturz des Ausbeuter Systems.

## „Arso“ vor die Front

An die Ortsausschüsse der Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen „Arso“ in Oberschlesien.

Die gegenwärtige Zuspitzung des Klassenkampfes erfordert, daß die „Arso“ ihre gesamten Kräfte einsetzt, um den Wahlkampf zu einer Massenmobilisation gegen die soziale Reaktion zu gestalten, die durch die Abwälzung der Reparationslasten auf die Arbeiterschaft noch verschärft wird. Lohnbrud, Arbeitszeitverlängerung, gesteigerte Ausbeutung in den Betrieben sollen den Profit und neue Kapitalbildung sichern.

Durch den Abbau der sozialen Leistungen, insbesondere der Arbeitslosenversicherung, soll der Druck auf die im Betriebe stehenden verstärkt und gleichzeitig Mittel zum Ausbau des Nachtapparates, für Kriegszustände und Unternehmersubventionen frei werden.

Diese arbeiterfeindliche Politik in Reich und Ländern findet in den Kommunen ihre unmittelbare Auswirkung.

Hier hat die Arbeit der „Arso“ einzusetzen. In den Ortsausschüssen müssen die Forderungen der einzelnen Organisationen und ein gemeinsames Programm aufgestellt werden. Ferner müssen die Ortsausschüsse der „Arso“ an die Organisation von gemeinsamen Kundgebungen und Versammlungen herangehen und den Arbeitern klar machen, daß nur die KPD die Interessen der Arbeiter vertritt.

Bezirksauschuss der „Arso“ Oberschlesien.

## 2712 Arbeitslose in einer Woche mehr

### Die Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Für die Zeit vom 28. Oktober bis 2. November 1929 gibt die Zweigstelle Oberschlesien des Landesamtes Schlesien folgende Ziffern an: 28 434 Arbeitsuchende (Vorwoche 25 722, Vorjahr 15 900), 15 145 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung (Vorwoche 13 636, Vorjahr 7132), 1579 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge (Vorwoche 1571, Vorjahr 1074), 173 offene Stellen (Vorwoche 145, Vorjahr 372), 1316 Vermittlungen (Vorwoche 1509, Vorjahr 1644). Das Steigen der Arbeitslosigkeit nimmt ein immer mehr beschleunigteres Tempo an. Außer dem Einfluß der Jahreszeit macht sich auch der Druck der Wirtschaftslage verhängt geltend. Besonders ungünstig gestaltete sich die Lage in den Berufen, die von der jahreszeitlichen und wirtschaftlichen Verschlechterung ergriffen werden (Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe [Zugwarenindustrie und Tabakgewerbe], Baugewerbe, Verkehrsgewerbe [Schiffer und Streckenarbeiter] und Lohnarbeit [wechsellagernde Art]). Die Unterbringungs-möglichkeiten in den Verbrauchsgüterindustrien (insbesondere Lederindustrie) haben den Arbeitsmarkt nur sehr schwach entlastet. Als arbeitsuchend wurden 28 434 gegenüber 25 722 Personen der Vorwoche gemeldet, ein Steigen also um 2712. Bei Kostenträgersarbeiten wurden 2683 (Vorwoche 2681) Personen beschäftigt. Die Zahl der in Folge Ablaufs der Unterstützungsfristdauer Angelegenen betrug 143.

Katastrophal schon der amtliche Bericht über den Stand der Arbeitslosigkeit. Die Katastrophal wird es erst in der Wirklichkeit aussehen. Die Tausender in der Arbeitslosenzahl klettern nur so in die Höhe. Vielleicht sind nächste Woche schon 30 000 überschritten. Wieviel Hunger, wieviel Schmerz bergen diese trockenen Zahlen in sich? Arbeiter, Arbeitslose, das Elend wächst. Können wir zusehen, wie das Proletariat langsam verrotzt? Nein! Genügend Brot ist für alle Menschen vorhanden. Wir lassen uns nicht mehr unser Brot, das wir schaffen, vorenthalten. Her zur KPD, geschlossen gekämpft als Arbeitslose und Betriebsarbeiter gegen die Hungerregierung, für ein auskömmliches Leben aller Arbeiter.

## Gleiwitz

### Oberschlesische Kesselerwerke und Kriegsbeschädigte

N. A. Bei den Oberschlesischen Kesselerwerken B. Meyer sind unter den besten Bedingungen eine Anzahl Kriegsbeschädigte beschäftigt. Die Firma, eine Knochenmühle erster Güte, steht aber in den Kriegsbeschädigten nicht die gewünschten Profitschinder. Weil die Kriegsbeschädigten auf Grund ihrer Leiden nicht alle Schichten voll verrichten können, versucht die Direktion, dieselben zu entlassen. Natürlich werden auch die verschiedensten Schikanen gegen die Kriegsbeschädigten angewandt. Jetzt wurde sogar der Vertrauensmann der Kriegsbeschädigten entlassen, weil er versuchte, voll die Interessen der Kriegsbeschädigten im Betriebe zu vertreten. Wenn ein Kriegs-

beschädigter mal den Betrieb vorzeitig verlassen muß, verweigert ihm die Direktion den Passierschein. Läßt sich der Kollege aber doch nicht am Verlassen des Betriebes hindern, so nimmt die Direktion das als Grund zur Kündigung.

Es wäre Zeit, daß die Fürsorgestelle und die Kriegsbeschädigten einmal daran gingen, mit dieser Knochenmühle aufzuräumen.

## Wahlversammlungen im Stadtteil Güte

Am Freitag, dem 8. November, um 19,30 Uhr, im Restaurant „Zur Hauptwerkstatt“ (Mida), Barabarastraße. Referent: Stadtverordneter Genosse Lellek.

Am Sonnabend, dem 9. November, um 19,30 Uhr, im Saal Opola, Bergwerkstraße 40. Referent: Stadtverordneter Genosse Dlugosch.

Am Mittwoch, dem 13. November, um 19,30 Uhr, im Saal Roberts Bierstuben, Kronprinzenstraße (Porg). Referent: Stadtverordneter Genosse Lellek.

Und im Restaurant „Eintracht“, Siedlung Nord. Referent: Stadtverordneter Genosse Dlugosch.

## Uchzig Prozent

Die Zelle Zernit hat bis heute ihr Werbevoll zu 80 Prozent erreicht. Daneben wurden noch einige ständige Leser für die Wochenendausgabe und ein Parteimitglied gewonnen. Genossen, überall so herant die Arbeit.

## Unverändert schlechte Arbeitsmarktlage in Gleiwitz

Ein Vergleich des letzten Wochenberichts des Arbeitsamtes Gleiwitz zeigt recht deutlich, wie schwankend die Lage auf dem Gleiwitzer Arbeitsmarkt ist. Wenngleich im allgemeinen von unverändert gesprochen werden kann, so machen sich die Anzeichen des nahenden Winters im sicheren Symptom des Steigens der Arbeitslosenzahl bemerkbar. Der Zugang entfällt hauptsächlich auf Saisonbetriebe, die mit den Entlassungen beginnen. Zahlenmäßig ist im Verhältnis zur Vorwoche eine Steigerung von 38 zu verzeichnen, so daß insgesamt 3855 Arbeitsuchende dem Arbeitsamt vorlagen.

Der amtliche Bericht des Arbeitsamtes Gleiwitz besagt, daß auch in dieser Woche die Arbeitsmarktlage unverändert ist. Bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern ist eine Zunahme zu verzeichnen. Der Zugang an Arbeitslose entfällt hauptsächlich auf Saisonbetriebe. Zurzeit sind 3255 (2843 männliche und 412 weibliche) arbeitssuchende Personen vorgemerkt. Die Arbeitslosenunterstützung erhalten 1361 (1189 männliche und 172 weibliche) Personen. Die Krisenunterstützung erhalten 289 (277 männliche und 12 weibliche) Personen. Die Zuschlagsunterstützung erhalten 1763 Familienangehörige. Infolge Ablaufs der Höchstunterstützungsdauer sind 23 Personen ausgeheuert.

## Hindenburg

### Er war es nicht

Der Arbeiter Stanil bittet uns, mitzuteilen, daß er nicht bei dem feigen Ueberfall auf den Genossen Jarczyk beteiligt war, sondern daß das ein gewisser Stanek ist. Wir kommen dem gern nach.

### Vollsozialisierung

Die nächste Vollsozialisierung findet am Sonntag, dem 10. November, 15 Uhr, statt. Zur Ausführung gelangt das Schauspiel „Die heilige Flamme“ von Maugham. Die Mitglieder der Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften werden erneut auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht, mit dem Hinweis, daß verbilligte Karten durch die Freie Volkshöhle (Zigarrenhaus) Böhm, Kronprinzenstraße) und in der Buchhandlung Gsch, Kronprinzenstraße, erhältlich sind. Ein Sitzplatz kostet 50 Pfennig, ein Stehplatz 30 Pfennig.

## Beuthen

### Achtung, öffentliche Versammlung

Erwerbslose, Arbeiter, Armenunterstützungsempfänger, Frauen und Mädchen, erscheint alle zur

### Öffentlichen Versammlung

am Sonnabend, dem 9. November, 14,30 Uhr, im kleinen Saal von Pamelwitz, Rogberg. Thema: 1. Warum Verschlechterung der Erwerbslosen- und Ortsarmenunterstützung. 2. Wo bleibt die finanzielle Winterbeihilfe. 3. Verschiedenes. Der Magistrat sowie sämtliche Stadtverordneten-Fraktion sind hierzu eingeladen. Der Wichtigkeit halber erscheint alle. Der Erwerbslosen-Ausschuß.

## Groß-Sirehitz

### Die Kreisbeamten auf Stimmlang

Das Zentrum, das seine Stellung arg bedroht sieht, legt jetzt zu den Wahlen einen ungeheuren Apparat in Bewegung. Die Pfarrer sind in Bewegung gesetzt. Doch das genügt noch nicht. Darum hat sich auf einmal ein ganzer Teil von Kreisbeamten Urlaub genommen, und sie reisen jetzt in einem Pannerauto im Kreise herum, um wieder der Landbevölkerung Versprechungen zu machen. Landarbeiter und Kleinbauern, jagt alle diese Heuchler zum Teufel, wenn sie um eure Stimme schachern kommen. Am 17. November wählt überall Kommunisten.

## Oppeln

### Der Magistrat spart, aber wo?

Die Stadt Oppeln und an der Spitze der Magistrat mit seinem sozialdemokratischen Oberbürgermeister, fängt wieder einmal an zu sparen. In der letzten Magistratsitzung wurden verschiedene sogenannte Sparmaßnahmen besprochen, bei denen natürlich wieder ausschließlich die Arbeiter die Leidtragenden sind. Verschiedene städtische Bauten werden teilweise vollkommen und manche überwiegend eingestellt. Die Zahl der Erwerbslosen wird dadurch wieder erheblich steigen. Bei der diese Hunderttausend Mark verschlingenden Polizei wird nicht gespart, im Gegenteil, diese wird weiter ausgebaut, damit sie noch besser in der Lage ist, die Arbeiterschaft niederzuschlagen zu können. Und das alles vollzieht sich unter der Aufsicht eines sozialdemokratischen Oberbürgermeisters.

## Die Erwerbslosen fordern

N. A. Am Sonnabend, dem 2. November, vormittags 10 Uhr, fand im alten Schützenhause eine Erwerbslosenversammlung statt. Diese Versammlung wurde von der KPD mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Die Verschlechterung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes. 2. Forderung einer Wirtschaftsbeihilfe. 3. Wahl eines Erwerbslosenausschusses. Zu Punkt 1 referierte ein Landtagsabgeordneter der KPD. Er schilderte die Verschlechterung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes. Bei der Schaffung dieses Gesetzes pries die SPD dieses als einen Fortschritt an; in Wirklichkeit brachte es nur eine Belastung der Arbeiterschaft und eine Schwächung der Erwerbslosenunterstützung. Des weiteren hat die republikanische Regierung erneut einen Schritt gegen die Erwerbslosen unternommen, indem die Anwartschaft erhöht wurde, die Sperrfrist von vier auf acht Wochen verlängert und eine Saisonfürsorge eingerichtet wurde; das ist doch keine Verbesserung, sondern eine große Verschlechterung der Erwerbslosenversicherungsgesetzes. Der Referent schilderte das weitere, daß es notwendig ist, mit den Betriebsarbeitern Hand in Hand, unter Führung der KPD, gemeinsam gegen die Ausbeuter und für die Interessen der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zu kämpfen. Heute steht der Arbeitskollege noch im Betriebe, und morgen kann er genau so erwerbslos sein und in die Reservearmee des Kapitals eingereiht werden.

Nach diesem Referat folgte die Diskussion. Es sprachen zwei Kollegen. In ihrer Diskussion gingen sie auf die drückenden Verhältnisse ein. Auch schilderten sie die Schikanen der Angestellten des Arbeitsamtes gegenüber den Erwerbslosen. Beim Punkt 2 wurden folgende Forderungen an die Kommune gestellt:

1. Forderung einer Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 40 Mark für die verheirateten und 30 Mark für die ledigen Erwerbslosen; außerdem für jedes Kind 5 Mark.
2. Befeuerung der Erwerbslosen in den Wintermonaten mit Kartoffeln, Kohle, Holz, Lebensmitteln und Winterkleidung.

Beim dritten Tagesordnungspunkt wurde ein Erwerbslosenausschuß gebildet. Es wurden in den Ausschuß gewählt die Kollegen Wiktor, Gätzig, Langosch, Wirtle, und von den Jugendlichen Eberle. Die jugendlichen Erwerbslosen legten besonders Wert darauf, einen Vertreter im Ausschuß zu haben, da die Schikanen ihnen gegenüber am größten sind. Die Stimmung der Versammlung war eine gute: Sie entschloß sich, in diesem Monat, ganz besonders am 17. November, den Ausbeuterparteien die Quittung zu geben. An diesem Tage werden die Erwerbslosen die Liste der KPD wählen.

### Der Graf Strachwitz muß zahlen

Der Graf Strachwitz aus Stubendorf ist von seinem ehemaligen Inspektor, den er fruchtlos entlassen hat, auf Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 10 400 Mark verklagt worden. Der Inspektor stütze sich darauf, daß er von dem Vater des jetzigen Strachwitz auf Lebenszeit angestellt worden sei. Er konnte dafür glaubwürdige Zeugen erbringen und das Arbeitsgericht sah in der Feststellungslage die lebenslängliche Anstellung für erwiesen und wird bei dem nächsten Termin den Herrn Strachwitz zur Zahlung dieser Abfindung, die bis zu einem hohen Alter berechnet ist, verurteilen.

## Versammlungskalender

Oppeln. Zelle Stadt, Zellenversammlung am Freitag, dem 8. November, um 19 Uhr, in dem bekannten Lokal. Erschienen aller ist Pflicht.

Oppeln. Sonnabend, den 9. November, im alten Schützenhaus Stadtdelégiertenkonferenz. Die von den Zellen gewählten Delegierten müssen zu dieser Sitzung erscheinen.

Oppeln. Montag, den 11. November, um 19 Uhr, im alten Schützenhaus, öffentliche Wahlversammlung. Es sprechen die kommunistischen Stadtverordneten.

Neunkirch. Sonntag, den 10. November, um 11 Uhr, öffentliche Kundgebung am Ring. Alle Klassenbewußten Arbeiter nehmen an dieser Kundgebung teil.

## Noch mehr gesteigert die Werbung für Partei und Presse

Einige Zellen haben schon ihr Werbevoll erreicht — Genossen, macht es überall so — Zellen bestellt Material und organisiert schon heute den zweiten Hauptwerbe-tag (10. November) — Meldet sofort eure Werbeergebnisse der Bezirksleitung



# Niederschlesien

## Abfuhr der Gewerkschaftsbunzen bei Görlitzer Notstandsarbeitern

Sie wählen einen Delegierten zum Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Endlich sah sich Schulz, Sekretär des ADG, ein Herz und fand sich am Montag zu einer Delegiertenversammlung der Notstandsarbeiter auf dem Flugplatz ein. Allerdings hatte Herr Schulz sich vorher mit dem Magistrat dahingehend verständigt, daß, falls unser Genosse Baender auf dem Flugplatz erscheint, die Schulz eingeleitet werden sollte. Die Arbeiter machten aber dem Schulz einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Ein- sam und verlassen standen Schulz und Genosse auf dem Flugplatz, kein Arbeiter ließ sich bei ihnen blicken. Die Delegierten gingen geschlossen auf eine Wiese neben dem Flugplatz, hielt dort die Versammlung ab und ermöglichte so dem Genossen Baender, gegen den Willen von Gewerkschaftsnoträte, Magistrat, Polizei und Unternehmern an der Versammlung teilzunehmen. Als die Bunzen merkten, was los war, kamen sie artig, tröteten folglos hinter den Arbeitern her und fanden sich bei der Versammlung ein. Schulz gab sich allerdings Mühe, nicht zu sehr unter die Arbeiter zu kommen und immer häufiger den Rücken frei zu haben. Wahrscheinlich erinnerte er sich an die Bekanntheit, die er vorige Woche mit den Häupten der Arbeiter machte, als er aus der Wiese herausgeprügelt wurde. Um Schulz keine Gelegenheit zu geben, sich vor seinem Verlegenheitsgastammel zu drücken, erteilte der Notmann ihm das Wort. Schulz erklärte allerdings, daß er nur auf dem Flugplatz zu sprechen gewillt sei. Ohne Schupp schloß sich nämlich dieser Holzgelächter nicht wohl. Als aber die Arbeiter kategorisch erklärten, daß sie den Ort der Versammlung zu bestimmen hätten und wünschten, daß Genosse Baender an der Versammlung teilnehme, zogen die Herren wie begossene Pudel ab, setzten sich in ihre Autos und trubelten heim.

In der Versammlung nahm Genosse Baender als Vertreter der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der SPD. das Wort. Er wies klar auf, welche Rolle heute die SPD. und die Gewerkschaftsführer im Kampfe gegen die Arbeiterklasse spielen. Er zeigte, daß nur eine Partei die Interessen aller Ausgebeuteten vertritt, die SPD. Er teilte den Arbeitern mit, daß die Stadtverordnetenaktion der SPD. in der kommenden Sitzung am Freitag für die Notstandsarbeiter fordern würden 20 Prozent Lohnhöhung und Selbsthaltung der sechsstündigen Arbeitszeit. Die Arbeiter bewiesen ihre Solidarität mit der Opposition dadurch, daß einstimmig beschlossen wurde, einen Kollegen zum Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu schicken. Der Kollege wurde gleich gewählt. Weiter beschlossen die Arbeiter, am kommenden Freitag geschlossen vom Betrieb nach dem Rathaus zu demonstrieren, um so dem Magistrat und den Stadtverordneten zu zeigen, daß die Delegierten Flugplatz

hinter den Forderungen der Kommunisten für die Notstandsarbeiter steht.

### Görlitz

Freitag, 8. November

## Revolutionsfeier

im Konzerthaus, Anfang 20 Uhr  
Vollarbeiter 40 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.  
Werkzeuge, erscheint zahlreich!

Von einem stürzenden Baum erschlagen

In Köslitz war der 30jährige Arbeiter Heinze mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt. Nachdem er den Stamm angehackt hatte, kletterte er auf den Baum, um ein Seil anzubringen. Inzwischen brach der Baum und begrub den Unglücklichen unter sich. Er ist seinen schweren Verletzungen kurz darauf erlegen.

### Lauban

Gastspiel der „Exomiler“. Hier spielten die roten „Exomiler“ aus Breslau unter Leitung von B. A. Aust die bekannte Freidenkerrevue „Himmel, Hölle und auf Erden“. Der geräumige Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Auch für diese Aufführung gelten die bereits von uns gemachten Vorbehalte.

### Sagan

Besucht die öffentliche Wahlversammlung

Donnerstag, 20 Uhr, findet im Logensaal eine öffentliche Wahlversammlung der kommunistischen Partei statt. Alle Hand- und Kopfarbeiter sind eingeladen.

### Bunzlau

Genosse Schwent spricht:

Heute Donnerstag, den 7. November, 19,30 Uhr, spricht im Gasthof „Zur Stadt Bunzlau“ der Landtagsabgeordnete und Stadtrat Schwent über die preussischen Kommunalwahlen. Genosse Schwent ist Vorsitzender des Landesunter-

suchungsausschusses im Städt. Standb. Vertikale von Bunzlau und Umgebend, kommt zahlreich!

### Grünberg

Erwerbslose, Vertikale

Freitag, 8. November, 18 Uhr, im „Goldenen Frieden“ Erwerbslosenversammlung. Wichtige Tagesordnung. Alle erwerbslosen Frauen, Männer und Jugendlichen von Stadt und Land müssen erscheinen. — Der Erwerbslosenobmann.

### Liegnitz

Die Revolutionsfeier

findet am Freitag im „Wirtsgarten“ statt. Eintritt 30 Pf. Alles erscheint und agitiert!

## Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau  
— Städt. Zentrum, Freitag Mitteln 18,30 Uhr mit Holz Holz, Wollwollischen Genossenschaft und allen befreundeten Organisationen bei Woll, Wollgasse 27.  
— Städt. Nordost, alle Familien und Genossen, die Eintrittskarten zur Revolutionsfeier haben, müssen bis spätestens Donnerstag an den Wollischen Kreis abgegeben haben.

Kommunistischer Jugendverband

Breslau  
— Freitag, 19 Uhr, Mitteln am Neumarkt.

Jung-Sozialist-Bund

Breslau  
— 8 Uhr, 10 Uhr, Freitag, 18,40 Uhr, Montierabteilung der Wollwollischen Genossenschaft. Alle in Frage kommenden Montiere müssen persönlich sein. Die Sitzung ist sehr wichtig, bitte dort sein!  
— Gruppe „Pier“, Donnerstag, Mitteln um 17 Uhr alle Montiere in der Wollischen Kreis, Wollgasse.

Sonstige Organisationen

Breslau  
— Arbeiter-Operanten-Gruppe, Freitag 20 Uhr im Grubenlokal bei Wollwollischen Kreis, Wollgasse 28, Mitgliederversammlung.

## Sturm über Asien

### Zar und Dichter

Donnerstag und Freitag 5 und 8 Uhr

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Erwerbslose, Kleinrentner und Invaliden bis 5,30 Uhr für den Einheitsplatz 25 Pf.

Besucherkreis 50 Pf., ohne 70 Pf.

Jugend verboten!

Jugend verboten!



## Nicht Worte - Taten!

Das ist das Leitmotiv für unsere Werbewochen!

Der Beweis dafür ist dieser Ulster, dessen Preis eine ganz ungeheure Leistung bedeutet.

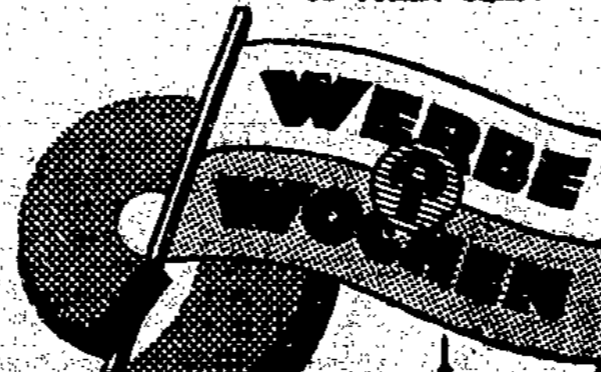
Mit 80 Mark wäre dieser Mantel - ein Meisterstück in bezug auf Qualität und Innenverarbeitung - keinesfalls zu teuer bezahlt. Aber denken Sie bitte, er kostet bei uns nur 49,50.

Greifen Sie hier rasch zu - es lohnt sich!

49<sup>50</sup>

Der moderne vollwertige Ulster in Melton-Cheviot; felnes Ueberkaro, sehr halber mit angeweibter Absatte, Vorderteil, Armel, Salet mit gesteppter Kunst-Scide

Dänpassend-Mode-Rauhhaar-Hud 5<sup>90</sup>



Solider Ulster aus kräftigem Cheviot, mit Rundgurt. Eigenes Fabrikat 29<sup>50</sup>

Flotter Ulster aus modern gemusterten Stoffen englischer Art, auf Kunstseide. Eigenes Fabrikat 39<sup>50</sup>

Elegant Ulster gute Cheviots, mit ange-webl. Absatte, moderne Must., auf gest. Kunstseide. Eigenes Fabrikat 59<sup>00</sup>

Winterpaletot zweireihig, m. Samtkrag, marengo Melton-Cheviot, ganz auf gest. Kunstseide. Eigenes Fabrikat 49<sup>50</sup>

Blauer Anzug zweireihig, reinwollener Hammarn-Cheviot. Der Anzug f. jede Gelegenheit. Eigenes Fabrikat 39<sup>50</sup>

Streifenhosen unter Berücksichtigung der Qual. u. Verarbeitung eine besondere Leistung 6,90, 3,90, 2,90 1<sup>90</sup>

Oberhemden aus gutem Zebr, dezente Nadelstrecken, erstes Bielefelder Fabrikat. 3<sup>90</sup>

Oberhemden mit Kragen und weichen Sport-Mänschellen, Popeline, mod. gedackte Dessins. 7<sup>75</sup>

# Rudolf Petersdorff

BRESLAU - OHLAUERSTRASSE - SCHUHEBRÜCKE

Nachdruck von Wort und Bild verboten!



# Waldenburger Bergland

## Tödlcher Grubenunfall

Im Betrieb des Tiefbauschachtes wurde der Lehrhauer Oskar Buschmann aus dem Stadtteil Altwasser durch plötzliches Zubrechgehen des Hangenden erschlagen. — Im Betrieb der Kalkstein-Grube wurde der Kalkarbeiter Friedrich Schulze aus Landeshut im Schacht des Kalkaufzuges eingeklemmt und schwer am Kopf verletzt.

## Weißstein

Folgen der Autokatastrophe. In der bereits veröffentlichten Meldung wird uns ergänzend mitgeteilt: Auf dem Nachhausewege der Altkamradin Spring aus Weißstein von einem Auto überfahren. Als der Sechzigjährige am Sonntag, in der 21. Stunde, kurz vor seiner Wohnung, die Straße überqueren wollte, geriet er unter ein Auto, wobei er schwer verletzt wurde. In der Nacht ist er gestorben. Die Schuld ist noch nicht restlos geklärt.

Die Revolutionsfeier am Sonntagabend im „Deutschen Hause“ beginnt um 19.30 Uhr. Kaffeestunde 18.30 Uhr.

## Oberes Revier

Die Liste der bürgerlichen Gemeinschaft von Rothbach darf der Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben. Spitzenkandidat ist Robert Springer, Bergbauarbeiter. Ihm folgen nur noch Gutsbesitzer und sogar Betriebsleiter. Springer ist sein Leben lang im Gewerkschaftsverein organisiert und hat erkannt, daß er den Arbeitern helfen „kann“, wenn er in der bürgerlichen Fraktion sitzt. Sein Sohn ist übrigens auch angehender Gewerkschaftssekretär. Und diese Leute spekulieren auch auf Arbeiterstimmen. Arbeiter, keine Stimme gehört den Kommunisten!

Wieder ein Jugendselfmord. Am Mittwochfrüh warf sich kurz vor der Station der 18jährige Hermann Wittig vor eine Lokomotive. Er wurde sofort getötet.

Messerschere um eine Frau. Zwischen einem Manne, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, und dem neuen Freund der Frau kam es zu einem Zusammenstoß. Der rabiate Ehemann verfechtete seinem Konkurrenten drei Messerstücke in den Oberschenkel, so daß er sich infolge großen Blutverlustes nur noch mit Mühe fortzuschleppen konnte.

Freie Schachvereinigung Gottesberg. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung standen die Wahl des Vorstandes sowie Anträge und Beschlüsse. Als erster Vorsitzender wurde Schachgenosse Tändler, als Kassierer Jerezh und als Schriftführer Böllert gewählt. Die noch junge Schachvereinigung konnte im Spiel schon den Erfolg buchen, sich gegen die Freie Schachvereinigung Waldenburg einen Sieg von 11:7 zu holen. — Ab 1. Januar 1930 findet wieder ein Unterrichtskursus für Spielanfänger statt. Die Übungs-

stunden finden jeden Mittwoch, um 18 Uhr, und jeden Sonntag, um 9 Uhr, in den Gaststätten zu den „Fledermaus-Dichtspielen“ in Gottesberg statt.

## Landeshut

### Arbeitsniederlegung bei der „sozialen Bauhütte“ Landeshut

Nachdem am vergangenen Sonntagabend eine Anzahl Maurer und Bauhilfsarbeiter ihre Entlassung erhielten, konnte am Montag früh die Einstellung neuer Kräfte von auswärts festgestellt werden. Mit Recht empörten sich die Beschäftigten dagegen, und die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führten, erfolgte die einmütige Arbeitsniederlegung. Wir werden über den weiteren Verlauf der Angelegenheit berichten und die Arbeits- und Geschäftsmethoden dieses Betriebes beleuchten.

## Sind Gewerkschaften SPD-Filialen?

Arbeiter, verhindert den Mißbrauch der Gewerkschaften — Stärkt die Opposition  
Schweidnitzer Bauarbeiter schiden Delegierten zum Reichstongress der Opposition

Zu dieser Ansicht konnte man in der letzten Baugewerkschaftsversammlung kommen, welche in Schweidnitz stattfand. Das Hauptthema der Versammlung war: „Die Verschlechterungen der Erwerbslosenversicherung.“ „Kollege“ John aus Reichenbach sollte als Paradebeispiel über dieses Thema referieren, da die Schweidnitzer Mikrotraten (La Kleinert & Co.) wahrscheinlich vor einer Distrikts-Angst hatten. Sein Referat war nur ein

Loblied auf die alleinseligmachende SPD. In der Diskussion trafen ihm die Genossen Henig und Perlid entgegen. Beide zeigten an Hand von Beispielen (Gewerkschaftszeitung, das Organ des ADGB) die Feinde der Arbeiterklasse auf. Auch daß die SPD und die Gewerkschaftsböden die größte Schuld an den Verschlechterungen des EWG tragen. Ferner, daß im April noch weitere Verschlechterungen eintreten werden. John konnte in seinem Schlußwort die Ausführungen der beiden Genossen nicht widerlegen, sondern stammelte nur, die Kommunisten seien schon immer Propheten gewesen. Außerdem könne ja jeder seine eigene Ansicht haben, was richtig und was falsch ist. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung wurde vom Genossen Perlid folgendes festgestellt:

Am 24. September fand eine öffentliche Versammlung der SPD statt. Der Aufruf zu dieser Versammlung war außer der SPD und dem Reichsbanner auch vom Ortsauschuß Schweidnitz des ADGB. unterzeichnet. Auf eine Anfrage an den Ortsauschuß

## Öffentliche Mieterversammlung

Freitag, den 8. November, um 20 Uhr, findet im Schlegelhaus eine öffentliche Versammlung statt, in der zu den bevorstehenden Kommunalwahlen Stellung genommen werden soll. Das Bestreben der Hausbesitzerpartei auf weitere Vordering der Wohnungsmangelwirtschaft, auf Erhöhung der Mieten bald nach den Wahlen muß alle Mieter auf den Plan rufen. Erscheint deshalb zahlreich!

## Revolutionsfeier

Am Sonntag, dem 10. November, um 20 Uhr, findet im Schlegelhaus unsere diesjährige Revolutionsfeier statt. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. für Erwerbslose von 15 Pfg. erhoben. Eintrittskarten sind bei den Funktionären und den Zeitungsausbringern im Vorverkauf zu erhalten. Das Programm ist gut zusammengestellt und wird den Zeitungsverhältnissen (Starkes Schlegel, Wahlen) in satirischer Weise Rechnung tragen. Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint zahlreich.

## Bolkshain

Der Tod unter der landwirtschaftlichen Maschine. In Niederbaumgarten geriet der Gutsbesitzer Wilhelm Frische, als die Pflugscheuten, mit dem Kopf unter eine landwirtschaftliche Maschine. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. 36 300  
Täglich 8 Uhr  
Donnerstag und Freitag  
Letzte  
2 Aufführungen  
Die  
**Fledermaus**  
Margit Suchy  
Grete Finkler  
Eduard Lichtenstein  
a. G.  
Sonnab. nachm. 4 Uhr  
Rotkäppchen  
und der Wolf  
Abends 8 Uhr Premiere  
**Marietta**



**Uraufführung**  
**Die Friedensgloden**  
Soziales Schauspiel mit Musik  
und Gesang in 10 Bildern  
von **Willi Ziegler**  
Freitag, 8. November, abends 8 Uhr  
und folgende Tage  
**Circus Busch**  
Eintrittspreise von 0.50 bis 2.50 M.

Wo nimmt jed. Bewohner  
der Chlauer Vorstadt, sein  
wöchentl. Bannen-, Ficht-,  
Kohlensäure-, Bolklicht-, Teil-  
licht- oder Dampfbad?  
Nur im  
**Mauritiusbad**  
Klosterstraße 50  
gegenüber vom Kloster der  
barmherzigen Brüder  
Tel. 54168  
Annahme sämtlicher  
Krankenkassenmitglieder

**Tassilo Krienke**  
Zigarren-Spezialhaus  
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

**Herzberg & Co.**  
Köfchenstraße 48 Blücherplatz 17  
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64  
Selenkestraße 17 Michaelistr. 9  
Bieten an:  
Vom Faß gegen Kasse:  
Breslauer . . . 32% = 2.65  
Weinbrand-Verschnitt . . . 38% = 3.45  
Weinbrand echt . . . 38% = 4.40  
Garantiert aus reinem franz. Wein  
Jamb.-Rum-Verschnitt . . . 3.70  
Himbeersaft . . . per Liter 1.35  
(1 Liter über 2 1/2 Pfund)  
96% Prima Spirit . . . per Liter 7.00

**Möbel**  
Schlaf-, Inneiszimmer,  
Wohnzimmer, Küchen  
auf  
**Kredit**  
auch Einzelmöbel,  
Schränke, Vertikals,  
Bettstellen etc. zu  
niedrigsten Preisen.  
**Dawid**  
Friedr.-Wilh.-Str. 9

**Der 2. Hauptgewinn der  
Kölnener Dombau-Lotterie  
Zehntausend Mk.**  
fiel am 12. Oktober 1929  
wieder in die Arndt-Kollekte.  
**das Glück bei Arndt  
ist kolossal.**  
Belder 7. u. 8. Volkswohl-Lotterie waren  
in je zwei von mir ver-  
kauften Glückbriefen  
4 Hauptgew. von je  
5000 Mk. enthalten  
Nächste  
Ziehung) vom 1. bis 15. November  
**10. Jubiläums-  
Volkswohl-  
Lotterie** Alle Gewinne  
90% bar!  
48.096 Gewinne und 2 Prämien  
**430000**  
**150000**  
**75000**  
**100000**  
**50000**  
**40000**  
**20000**  
Lose 1 RM, Doppellose 2 RM  
Besond. zu empfehlen! 5 Lose für  
Glücksbriefe 10 Lose 1 RM.  
Porto und Liste 35 Pf. extra  
Versand auch gegen Nachnahme  
**Arndt** Lotteriebauk Breslau 3  
Eckhaus Theaterplatz  
Postcheck Breslau 2571

**Camereien**  
Vogelfutter  
Futtermittel  
Richard Schwella  
Matthiasstraße 185  
Ede Weinstraße 85

**Oskar Baum**  
Breslau, Sternstrasse Nr. 77  
Ecke Hedwigstrasse  
Wäpche, Schürzen u. Kleider  
**Nähmaschinen**  
für Haushalt, Heimarbeit  
und Gewerbe  
10 Mark Anzahlung  
2.50 wöchentliche  
Ratenzahlung  
**Joz. Greulich, Mechanikermstr.**  
Breslau, Herzerstr. 24 / Telefon 50795  
Reparaturen u. Ersatzteile für alle Fabrikate

Nur  
**Qualitätsware**  
kaufen Sie  
sehr preiswert im  
**Schuhhaus**  
**Lewkowitz**  
Breslau, Schellingstr. 25  
und Klosterstrasse 85

Unsere leistungsfähige  
**BUCHDRUCKEREI**  
liefert Briefbogen, Rech-  
nungen, Preislisten, Kata-  
loge, Programme, Einlaß-  
kart., Plakate, Flugblätter,  
Broschüren, Werke aller  
Art, Zeitschriften u. a. m.  
In Ein- und Mehrfarben-  
druck prompt u. preiswert  
Spez.: Massen-Auflagen  
**PEUVAG**  
Papier-Erzeugungs- u. Verwer-  
tungs-Akt.-Gesellschaft, Berlin  
Filiale Breslau  
Treibitzer Straße 50  
Telephon-Anschl. 28837

**Sie verdienen**  
10 Mark  
mit Schnürsenkel  
Nur persönl. kommen  
**Reste**  
in Serge, Kitlet, Gein-  
wand, Aermelfutter  
Rohhaar, Garn, Knöpfe  
Kernseife, Erdal  
alles sehr billig  
prima Ware  
Detail und Engros  
**Barth. Lippert**  
Breslau  
Friedrichstraße 16  
Filiale: Oberstr. 17  
Weißgerbergasse 43

**Schuh-**  
waren  
kaufen Sie gut und  
preiswert  
bei  
**H. Gruhn**  
Schweidnitz  
Markt 22

Wieder ein neuer Schlager  
im Zillerthal bei Rudi Winkler!  
Am Freitag, dem 8. November  
Gr. Amateur-Preis-Dirigieren  
28 unserer Gäste dürfen kostenlos  
die Kapelle dirigieren u. erhalten  
die vom wappenteichen Richter-  
kollegium bewerteten 18 Bi-  
rigenten schönes Preise  
Also auf in's gemütliche Alpen-  
Restaurant „Zillerthal“ zu Rudi  
Winkler, dort herrscht Stimmung  
und Humor. Auch kann man dort  
abends gut essen!  
Es ladet Euch alle ein  
**Rudi Winkler**

**Max Petersilie**  
Zigarren-Spezialgeschäft  
Breslau, Reuschestr. Nr. 37/38  
Frankfurter-Strasse Nr. 164  
**Bettfedern**  
Daunen, Inletts  
nur beste Qualitäten  
bekanntlich billig  
**Bettenspezialgeschäft Herzig**  
Breslau, Matthiasstr. 100  
am Waterlooplatz Linie 14 und 24

**B. Pohl**  
Beste und billigste Bezugsquelle  
H. Schokolade  
Kakao - Konfitüren  
Leb- und Honigkuchen  
Keks - Waffeln und Zwieback  
Verkaufsstellen  
in allen Stadtteilen Bre-laus

**Parteilgenossen!**  
Kauft nur bei den Inserenten  
Eurer Zeitung

**Kohlenhandlung**  
Fuhrmann  
Schweidnitz  
nur Obere Wilhelmstr. 20  
Telephon Nr. 211  
empfiehlt  
sämtliche Brennmateriale